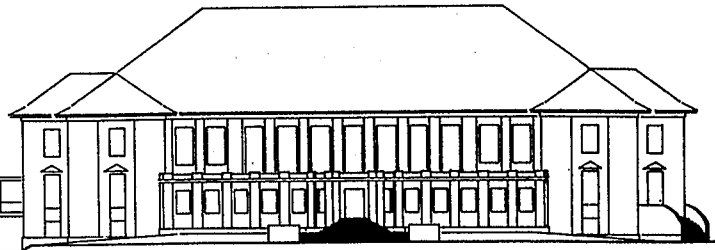
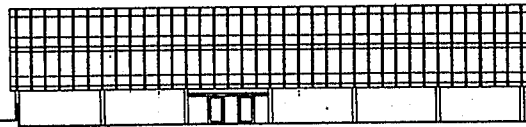


# TÜBINGER



## BIBLIOTHEKSINFORMATIONEN

MITTEILUNGSBLATT FÜR DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM DER UNIVERSITÄT TüBINGEN

ISSN 0933-0623

März 1993

Jg. 15 (1993) H. 1

Editorial	1
Arbeitsvorhaben der UB im neuen Jahr	2
Neuer Stellvertreter des Direktors	4
Neu in der UB	5
Probleme bei der Bibliotheksaufsicht/Eingangskontrolle	7
Die UB - eine Bibliothek auch für Behinderte	17
Bibliothek und Buchbinder - Partner oder Notgemeinschaft	18
Loseblattsammlungen in der Bibliothek des Juristischen Seminars	23
Erwerbung und Inventarisierung mit LARS	25
Die Fakultätsbibliothek Biologie stellt sich vor	31
Abgabe aus dezentralen Bibliotheken an die UB	33
Medizinisches am Kalten Büffet	35
MLA International Bibliography auf CD-ROM	38
"Intelligenzblätter" aus dem 19. Jahrhundert	40
Der Brunnen vor dem Tore	43
Ausstellungen	46
Besucher in der UB	48
TBI-Raritäten	50
Im Frühherbst durchs Ammertal	53
Der Fortsetzungsroman	55
Protokoll der 24. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 07.10.1992	



## Editorial

Die aufmerksame Bibliothekarin, der geneigte Leser hat sicher soeben die Stirn gerunzelt und in Gedanken die Redaktion gefragt: Nanu, Heft 1/93 - ja aber wo war denn 3/92??? Und damit der Kardex in Ordnung und das Reklamationsformular in der Schublade bleibt, wollen wir es gleich verraten: Es gibt kein Heft 3/92!

Das meiste von dem, was Sie in diesem Heft finden, war für ein Dezemberheft geplant. Nur hat sich alles so sehr verzögert, daß ein solches erst im März herausgekommen wäre - und wer denkt an Ostern noch gerne an Weihnachten, wenn die Weihnachtsmänner längst zu Osterhasen umgeschmolzen sind? Und was den Süßwarenfabrikanten recht, ist uns gerade billig! Deshalb also ...

Das neue Heft im neuen Jahr beginnt mit der Vorstellung von Neuem: Dem neuen Stellvertreter des Bibliotheksleiters, Herrn Dr. Ulrich Schapka, der für die UB allerdings kein "Neuer" ist. Er wird sich in Zukunft auch um das Bibliothekssystem kümmern, und dort ist er sicher für manche ein neues Gesicht. Der neue Leiter der Theologischen Abteilung, Herr Dr. Hilger Weisweiler, kam im Oktober aus Berlin an die UB Tübingen. Die Prioritätenliste bringt Neues und Altes, was nach Wunsch des Direktors in diesem Jahr angepackt und/oder fertiggestellt werden sollte.

Kernstück des Heftes bilden einige interessante Themen, die zum Teil Gegenstand der Semesterdienstbesprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem waren, so etwa die Fragen (und Antworten!) zu Problemen der Bibliotheks-

aufsicht, der Zusammenarbeit von Buchbindern und Bibliotheken, der Behandlung von Loseblattsammlungen sowie der Frage, was die UB für behinderte Benutzer tut. Die Bibliothek des Biologischen Instituts stellt sich als erste in der schon lange geplanten Reihe "Bibliotheken der Naturwissenschaftlichen Fächer Auf der Morgenstelle" vor - wir hoffen, bald einen weiteren Bericht für Heft 2 in Händen zu halten!

Über eine für Bibliothekarinnen nicht alltägliche Konferenz erfahren wir ebenso, wie von der Übernahme von Teilen der Museumsbibliothek durch die UB, von Ausstellungen und Besuchern in der UB und manchem mehr.

Ja - und der Brunnen, der grau und dunkel vor dem Haupteingang der UB blubbert, steht nun auch schon ein ganzes Jahr an dieser Stelle.

Anstelle eines Rätsels drucken wir als "Fortsetzungsroman" ein Fundstück aus der Zeitschrift "Der Beobachter" aus dem Jahre 1845 ab - da sind wir doch schon etwas benutzerfreundlicher geworden, inzwischen ...! Die Auflösung des Preisrätsels, das leider kein sehr großes Echo gefunden hat, lautet: TUBINGA. Von der Übergabe des ersten Preises an die glückliche Gewinnerin berichten wir ausführlich im nächsten Heft.

Nun wünscht die Redaktion allen Leserinnen und Lesern in Stadt und Land (und Ausland!) ein (weiterhin) gutes Jahr - und sich selbst viele (un-)aufgeforderte interessante TBI-Artikel!

## Arbeitsvorhaben der UB im neuen Jahr

Jahreswechsel sind Abschluß und Neubeginn und für Bibliotheken der richtige Zeitpunkt für Planungen. Fehlen sie, wird sich der Betrieb nur in ausgefahrenen Gleisen fortbewegen. "Das haben wir immer so gemacht", heißt dann die Parole, die dem einzelnen Mitarbeiter vielleicht ein Höchstmaß an Bequemlichkeit verschafft, die Bibliothek aber insgesamt nicht weiterbringt.

Bei der Überlegung, welche Aufgaben für die UB im neuen Jahr die höchste Priorität haben müssen, steht das Thema **OPAC (Online Public Access Catalogue)** an erster Stelle. Damit ist die Einrichtung eines universitätsweit nutzbaren elektronischen Rechercheinstruments für UB- und Institutsbestände gemeint, in das später auch die Bestell- und Abfragemöglichkeiten unseres Ausleihsystems OLAF integriert werden sollen. Ein erster Schritt in die OPAC-Richtung wird die Installation eines "Voraussystems" möglichst noch in diesem Sommer in der Zweigbibliothek sein.

Ohne ausreichenden Datenpool stiftet auch das schönste Rechercheinstrument nur begrenzten Nutzen. Aus diesem Grund müssen wir weiter und verstärkt **Katalogkonversion** betreiben. Von allein können die Informationen aus dem konventionellen Katalog nicht in das EDV-System hinüberfließen. Im diesjährigen Arbeitsprogramm sind vorrangig die Bestände der Zweigbibliothek in die Bearbeitung eingeplant, anschließend werden die Lesesaalbe-

stände und die Bestände des Bibliographensaals überführt.

Schon seit langem sollte ein **Freihandbereich für Monographien** eingerichtet werden. Jetzt sind nun endlich Handwerker dabei, eine größere Magazinfläche im Hauptgebäude durch Gitter abzutrennen und für eine freizugängliche Benutzung vorzubereiten. Spätestens mit dem kommenden Sommersemester können die Benutzer dann die benötigte Literatur aus dem Numerus-Currens-Pool der letzten Erwerbungsjahre selbst herausuchen und an der Freihandausleihtheke im Vorbeigehen verbuchen lassen.

Ein weiteres Vorhaben der UB befaßt sich mit den **AV-Materialien**. Der ursprüngliche Plan, alle diesbezüglichen Nutzungen im Technischen Lesesaal zu konzentrieren, wurde mittlerweile zu Gunsten einer Dreiteilung und Spezialisierung fallengelassen: Im Technischen Lesesaal werden die Mikrofilm- und Mikrofichegeräte einschließlich der Reader-Printer zusammengefaßt, der Raum der früheren Schallplatten-sammlung soll zusätzlich zu den vorhandenen Abspielmöglichkeiten auch eine Geräteausstattung zur Nutzung von Compact-Disks, Kassetten und Videofilmen in Selbstbedienung erhalten, während die Nutzung der elektronischen Medien in die Lesesäle und den Bibliographensaal verlegt wird. Bevor dieses Konzept allerdings greift, müssen in den genannten Räumen noch etliche Regale umgestellt und Neuanschlüsse geschaffen werden.

Im Zusammenhang mit dem AV-Bereich steht die Bemühung, zusammen mit dem Zentrum für Datenverarbeitung ein technisch sinnvolles Konzept für eine **Netznutzung der CD-ROM-Datenbanken** zu erstellen. In der Hochschule gibt es kaum noch einen Wissenschaftsbereich, in dem heute nicht umfangreiche und oft sehr teure CD-ROM-Serien angeboten werden. Hier eine bessere Gemeinschaftsnutzung anzubieten, liegt schon unter Kostengesichtspunkten auf der Hand. Dabei müssen natürlich Lizenzfragen berücksichtigt werden und einem flächendeckenden Netzbetrieb Kosten-Nutzen-Analysen vorausgehen.

Als Arbeitsvorhaben für die UB ist schließlich die **Umstellung des Zeitschrifteninhaltsdiensts Theologie** von der bisher konventionellen Erstellung auf eine maschinengestützte Datenhaltung zu nennen. Wenn unsere Personalkapazitäten jetzt hier auch nur für eine Erfassung der Inhaltsverzeichnisse ohne zusätzliche Sacherschließung ausreichen, müssen wir doch

schon heute auch an eine mögliche Ausweitung des Verfahrens in Richtung Dokumentation denken. Die bloße Umstellung des ZID im Verhältnis 1:1 wäre sicher rasch zustande gebracht. Viel komplizierter ist es aber, zugleich auch ein künftiges Umfeld mit im Auge zu behalten. Die Umstellung wird noch viel Engagement auf Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem der Theologischen Abteilung erfordern.

Weitere Vorhaben, die für die UB im neuen Jahr von Bedeutung sind, haben eher internen Charakter und betreffen vor allem die **Optimierung der Geschäftsgänge**. Dieses Ziel wird, wie die anderen Ziele auch, sukzessive erreicht. Am Jahresende müssen wir uns dann die Frage nach unserem Erfolg gefallen lassen. Ob wir bis dahin alle Vorhaben in die Tat umsetzen konnten, hängt auch von unserer Einstellung ab. Ich bin sicher, daß wir keinen Mangel an Motivation und Gestaltungskraft haben.

Dr. B. v. Egidy



## Neuer Stellvertreter des Direktors

Mit Beginn des neuen Jahres habe ich die Aufgaben des stellvertretenden Direktors der UBT übernommen. Ich werde, wie Herr Dr. v. Egidy vor seiner Wahl zum Leiter der Bibliothek, insbesondere mit dem Personalwesen und der Koordination des Bibliothekssystems befaßt sein.

1942 wurde ich im hessischen Hanau am Main geboren. Nach Schule und Abitur studierte ich in Frankfurt und Würzburg. Das zunächst aufgenommene Studium der Betriebswirtschaft hängte ich - nach erster Beschäftigung mit orientalischen Sprachen schon während der Schulzeit und nach ausgedehnten Orientreisen - bald zugunsten der Orientalistik an den Nagel und studierte iranische Philologie, Islamkunde und Indologie. Meine Dissertation behandelt ein namenkundliches, etymologisch ausgerichtetes Thema aus der Iranistik. Im Anschluß an die Promotion war ich über sechs Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Würzburg im Rahmen eines DFG-Projektes mit der Bearbeitung und Herausgabe iranischer Dialektstudien und volkskundlicher Untersuchungen befaßt. Die Ergebnisse dieser Forschungen liegen in mehreren gedruckten Bänden vor.

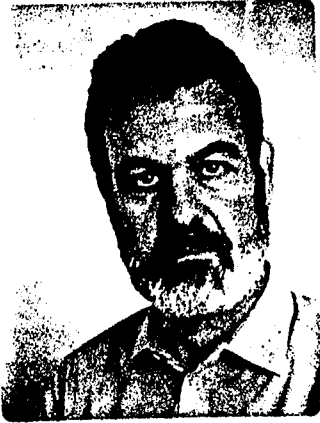
Im Herbst 1978 nutzte ich die Chance, in die Referendarausbildung bei der UB Tübingen einzutreten, um im Mekka

orientalistischer Büchersammlungen Deutschlands fachliches Wissen mit bibliothekarischem Interesse zu vereinigen. Nach der theoretischen Ausbildung an der Bibliotheksschule in Frankfurt übernahm ich im Oktober 1980 die Fachreferate der Iranistik und Turkologie, später auch des Kaukasus, Armeniens und Ostasiens. Seit 1988 leite ich die Ausbildung, 1989 übernahm ich die Leitung der Zeitschriftenakzession und des neu aufgebauten Zeitschriftenpools in der ehemaligen Waschküche.

Das Schwergewicht meiner Tätigkeiten hat sich also in den letzten Jahren vom Fachreferat in die Bibliotheksverwaltung verlagert. Um dennoch die Verbindung zu meinen Studienfächern und zur Forschung nicht abreißen zu lassen, nehme ich seit vielen Jahren einen Lehrauftrag am Orientalischen Seminar wahr. Dies gibt mir die Gelegenheit, Kontakte mit Studenten und Universitätsangehörigen auch außerhalb des Bibliotheksbetriebs zu pflegen und Anregungen aus diesem Bereich aufzunehmen, wie ich sie mir auch von den im Rahmen der Koordination des Bibliothekssystems jetzt anstehenden Besuchen in den Instituts- und Bereichsbibliotheken der Universität verspreche.

Dr. U. Schapka  
Tel.: 29-2584

## Neu in der UB



Seit dem 8. Oktober 1992 zähle ich zur Belegschaft der UB Tübingen. Viele Alteingesessene haben mich bereits anlässlich von Rundgängen durch das Haus

oder bei Hospitationen an ihren Arbeitsplätzen kennengelernt, und die übrigen werden mich schon noch kennenlernen. Mir selbst fällt es, wie ich immer wieder betone, schwer, mir die vielen neuen Gesichter zu merken. Darum nichts für ungut, wenn ich im Hause oder in der Stadt jemanden übersehe, den ich eigentlich kennen müßte.

Beworben habe ich mich um die Nachfolge von Herrn Burger, also um das Tätigkeitsfeld eines Fachreferenten für Theologie und des Leiters der Theologischen Abteilung. In diese Aufgaben werde ich derzeit von den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung eingearbeitet und mache auch schon erste eigene Gehversuche.

Von meinem persönlichen und beruflichen Lebensweg her liegt mir meine neue Tätigkeit nahe. 1947 geboren und 1966 reifegeprüft, habe ich von 1966-1972 evangelische Theologie studiert und das Studium mit der Promotion im Fach Neues Testament und dem 1. theologischen Examen abgeschlossen. Nach Vikariat, Tätigkeit als Studieninspektor an einem Theologenkonvikt und 2. theologischem Examen bin ich - wie

schon lange erstrebt - Bibliotheksreferendar geworden, und zwar bei der Berliner Staatsbibliothek, die mich nach der Kölner Laufbahnprüfung dann auch in ihre Dienste genommen hat. Von 1977 bis 1992 bin ich dort tätig gewesen: die gesamte Zeit als Fachreferent für Religionswissenschaft und Theologie, daneben zunächst für Bibliothekswesen und später für Pädagogik. Außerdem war ich für einen Teilbereich der Sacherschließung zuständig.

Von jeher habe ich nach Tübingen geschickt, weil mich die Arbeit in einem Sondersammelgebiet reizte. So habe ich denn umgehend zugeschlagen, als im April 1992 die Nachfolge von Herrn Burger ausgeschrieben war, und bin mit meiner Bewerbung erfolgreich gewesen. Bisher habe ich's nicht bereut. Die Arbeit macht mir in ihrer SSG-bedingten Vielfalt große Freude, und die Atmosphäre in Abteilung und Bibliothek gefällt mir gut.

Umwälzende Pläne für die Abteilung habe ich bisher nicht. Mir liegt vielmehr daran, Bewährtes fortzuführen und in seinem Bestand zu sichern. Dazu bedarf es nicht so sehr eines extrovertierten Dynamismus als vielmehr beharrlicher Arbeit. Natürlich werde ich bestrebt sein, die personelle Ausstattung der Abteilung zumindest zu halten und die Serviceleistungen zu verbessern. Was den letztgenannten Punkt betrifft, so muß mittelfristig unbedingt eine Automatisierung des ZID in die Wege geleitet werden. Ebenso wichtig aber ist es, die Erwerbung im SSG, die in den letzten Jahren eine leicht rückläufige

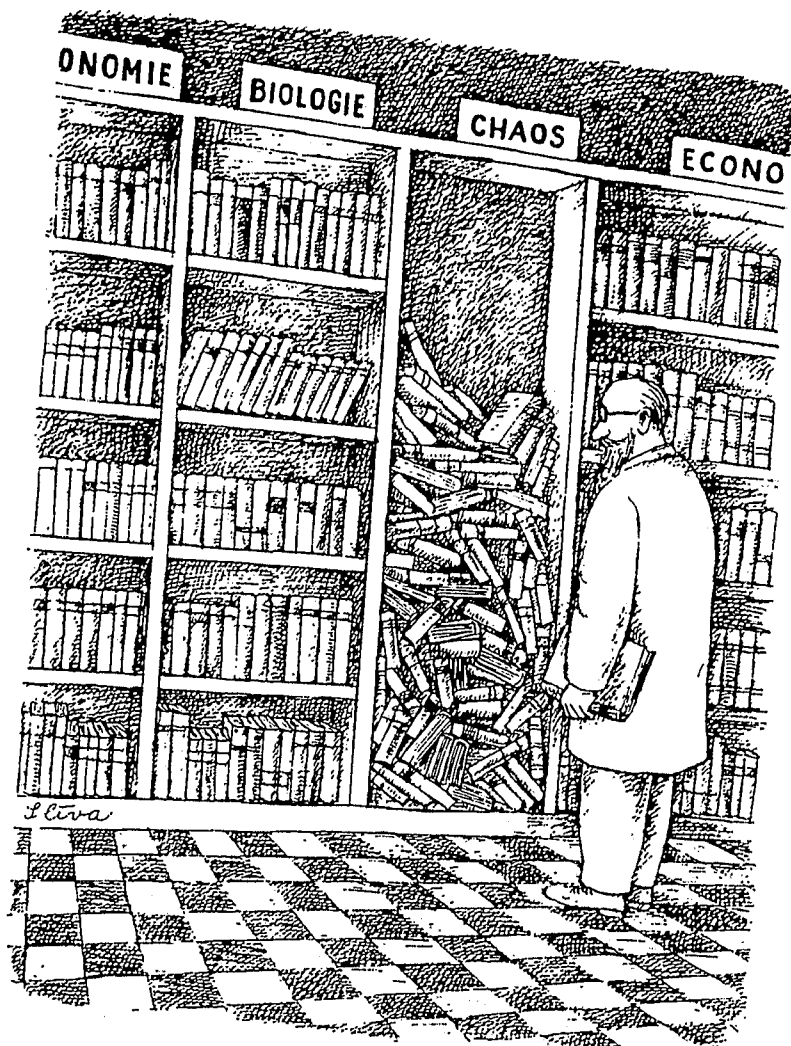
Tendenz zeigte, zu intensivieren. Dazu gehört auch der Versuch, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Lücken im Altbestand zu schließen.

Als ich bereits die Zusage für die Einstellung an der UB Tübingen hatte, ist mir angetragen worden, neben der Leitung der Theologischen Abteilung auch die der Sacherschließung zu übernehmen. Mit der Naivität des Neulings habe ich zugesagt, mir jedoch für die Umsetzung dieser Zusage noch eine Schonfrist ausgebeten. Was in diesem Bereich auf uns zukommt, vermag ich noch nicht zu übersehen; doch denke ich, daß mittelfristig eine Erfassung der

Sacherschließungsdaten im SWB-Pool und die Möglichkeit der sachlichen Online-Recherche anzustreben sind. Aus meiner Berliner Erfahrung weiß ich, daß sich im Prinzip ein nach der Methode Eppelsheimer geführter Sachkatalog hierfür bestens eignet.

Ich freue mich jedenfalls auf die Arbeit an der UB Tübingen und wünsche mir eine gute Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen.

Dr. Hilger Weisweiler  
Universitätsbibliothek  
Tel.: 29-2835





## Probleme bei der Bibliotheksaufsicht / Eingangskontrolle

Beitrag zur Dienstbesprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem vom 07.10.1992

Mein Thema auf Ihrem Programm lautet: Probleme bei der Bibliotheksaufsicht / Eingangskontrolle, wobei "Eingangskontrolle" hier sicher auch die Ausgangskontrolle mit einschließen soll. Zum Thema Eingangskontrolle ein Eintrag aus dem "Wunsch-(Beschwerde)-Buch", das an der Sperre des Allgemeinen Lesesaals in der UB ausliegt:

"Ich sehe keinen Grund, warum das Mitbringen von Getränkeflaschen in den heißen Sommermonaten nicht erlaubt sein sollte. (Zuckerhaltige Limonade ist nicht nur Durstlöscher, sondern auch ausgezeichnete Energielieferant für's Zentralnervensystem.)"

Auch wenn wir uns dem Vorwurf der "Unterminierung" geistiger Arbeit ausgesetzt sehen, werden wir das Mitbringen solcher Erfrischungen nicht erlauben wollen. Offene Getränkeflaschen und -tüten haben die Neigung, umzufallen und ihren Inhalt über ihre Umgebung, hier also Bücher zu ergießen. Auch geschlossene Gefäße, die aus dem Kühlregal kommen, nassen und hinterlassen unschöne Flecken.

Ich möchte Ihnen nun aber nicht irgendwelche Probleme vorgeben, die Sie vielleicht gar nicht haben, sondern ein paar grundsätzliche Dinge zu diesem Themenkreis nennen. Anhand von Fragen, Schwierigkeiten in Ihrem Institut können wir dann im gemeinsamen Gespräch Einzelheiten behandeln.

Sie kommen aus unterschiedlich großen, unterschiedlich stark frequentierten Bibliotheken: Gemeinsam ist allen die Aufgabe, den vorhandenen Bestand allen Interessierten möglichst reibungslos - meist in Präsenzbenutzung - zur Verfügung zu stellen.

Sie als Bibliotheksverwalter haben auf der einen Seite die Aufgabe, den Bestand zu sichern, also Bücher

- vor Diebstahl und "Entleihen ohne Nachweis",
- vor mutwilligem Beschädigen (Herausreißen von Seiten, Buchteilen, Abbildungen; Entnehmen von Beilagen, Blättern aus Loseblattsammlungen usw.),
- vor Verstellen, sei es absichtlich oder versehentlich,

zu schützen. Andererseits sollten Sie möglichst gute Benutzungsbedingungen schaffen, wobei letztere schon die ersten Maßnahmen zur Bestandssicherung bedeuten.

Sorgen Sie für Ordnung, Ruhe, "Atmosphäre" in den Arbeitsräumen.

Bieten Sie

- ausreichend lange Öffnungszeiten,
- eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen,
- gute Kopiermöglichkeiten,
- ggf. Mehrfachexemplare von viel gefragten Titeln,

- geregelte Ausleihmöglichkeit während der Schließungszeiten (Nacht / Wochenende) an.

Verluste wird man nie völlig verhindern können, deshalb sind alle aufwendigen Maßnahmen, die getroffen werden sollen, im Verhältnis zu ihrem möglichen Nutzen zu sehen.

An vorderster Stelle steht die Sicherung des Eingangs- / Ausgangsbereiches:

- es sollte nur ein offizieller Eingang / Ausgang vorhanden sein
- dieser kann dann hoffentlich während der gesamten Öffnungszeit besetzt werden
- möglichst mit festangestellten Kräften (BAT X/IXb)
- Studenten sind nicht so sehr zu empfehlen: sie unterliegen oft einer vermeintlichen Solidarität, können sich dem Vorwurf: "stell Dich doch nicht so an, ..." nicht widersetzen oder - genau entgegengesetzt - verhalten sich besonders restriktiv
- Taschen, Mäntel u.ä. sollten nicht in die Bibliothek mitgenommen werden dürfen (Taschenkontrolle ist oft auch für den Kontrollierenden unangenehm, deshalb unbedingt Aufbewahrungsmöglichkeit schaffen)
- der Erleichterung der Ausgangskontrolle dient die eindeutige Kennzeichnung des Bestandes: Signaturschild, deutlich, nicht zu klein auf dem Rücken, Besitzstempel ggf. auch auf dem Schnitt des Buchblockes,
- besonders Wertvolles gehört in einen "Giftschrank" und wird nur auf besonderes Verlangen und gegen Leihschein / Hinterlegung eines Ausweises herausgegeben,

- Vorsicht vor dem Wort "Diebstahl"! "Gebrauchsdiebstahl" (= Es besteht die Absicht, das Buch nach Gebrauch (außer Haus) wieder zurückzustellen), ist keine Straftat. Für Diebstahl müssen eindeutige Zueignungsabsichten vorliegen: z.B. Besitzstempel / Signaturschild wurden entfernt.

Ihr Verhalten den Benutzern gegenüber prägt ganz wesentlich die Atmosphäre in "Ihrer" Bibliothek. Seien Sie freundlich (eigentlich selbstverständlich: lassen Sie die Benutzer Ihren Streß, den sie nicht zu verantworten haben, nicht spüren) machen Sie ggf. freundlich, aber bestimmt darauf aufmerksam, dieses oder jenes zu unterlassen.

Um für alle Beteiligten klare Verhältnisse zu schaffen, sollte eine Benutzungsordnung vorhanden sein, in der die Rechte und Pflichten geregelt sind. Sie bietet eine eindeutige Rechtsgrundlage. Dem Einwand: "wo steht das?" kann mit einem kurzen Hinweis auf diese begegnet werden. Sie sollte deshalb gut sichtbar in der Bibliothek aufgehängt sein. Ich weise auf die Rahmenbenutzungsordnung für alle bibliothekarischen Einrichtungen innerhalb der Universität Tübingen hin. Sie wurde am 23.10.1980 vom Bibliotheksausschuß verabschiedet und bildet die Grundlage für die BO auch in "Ihrer Bibliothek". Sie ist im Anhang abgedruckt.

Monica Theurer  
UB, Leihstelle  
Tel.: 29-2579

RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Rahmenordnung für die Benutzung der bibliothekarischen Einrichtungen der Fakultäten der Universität Tübingen

(in der vom Bibliotheksausschuß am 23.10.1980 beschlossenen Fassung)

Nach § 28 Abs.5 des Universitätsgesetzes (UG) vom 22.11.1977 erläßt der Verwaltungsrat die Benutzungsordnungen der bibliothekarischen Einrichtungen der Fakultäten. Bei der Abfassung der Einzelentwürfe sollen sich die Fakultäten so weit wie möglich an diese Rahmenordnung und die Formulierungsvorschläge halten, es sei denn, räumliche oder organisatorische Besonderheiten erforderten abgewandelte Regelungen. Solche Fälle sind bei Vorlage eines Entwurfs eingehend zu begründen. Nur so ist gewährleistet, daß

- im Bibliothekssystem einheitliche Grundsätze eingehalten werden
- die Benutzer in allen Bibliotheken annähernd gleiche Verhältnisse und Bedingungen vorfinden
- der Verwaltungsrat im Genehmigungsverfahren leichter vergleichen kann.

Im folgenden sind einer Rahmenordnung (linke Spalte) bei den meisten Paragraphen Formulierungsvorschläge (rechte Spalte) gegenübergestellt.

RAHMENORDNUNG

FORMULIERUNGSVORSCHLÄGE

Benutzungsordnung der ... (Name der Bibliothek)

§ 1 Aufgaben der Bibliothek

**Aufgabenstellung**

(Der Paragraph enthält eine für die Bibliothek und die Benutzung grundlegende Feststellung, aus der sich wichtige Folgerungen für die übrigen Paragraphen der Benutzungsordnung ergeben. Die Aussage über die Zweckbestimmung soll am Anfang der Benutzungsordnung stehen und muß so allgemein wie möglich formuliert sein.)

Die ... (Name der Bibliothek) dient als Präsenzbibliothek der Forschung, der Lehre, dem Studium und der Information.

§ 2 Öffnungszeiten

**Hinweis auf Aushang**

(Die Benutzungsordnung sollte aus praktischen Erwägungen keine Einzelheiten über die täglichen Öffnungszeiten enthalten, weil die Zeiten erfahrungsgemäß häufigen Änderungen unterworfen sein können. Sinn-

Die Öffnungszeiten der Bibliothek werden durch Aushang bekanntgegeben.

RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

voller ist ein allgemeiner Hinweis auf einen Aushang, der bei Bedarf ohne weiteres geändert werden kann.)

§ 3 Präsenzbenutzung

(1) Benutzerkreis

(Die vorliegende Rahmenordnung unterscheidet zwischen einer Zulassung zur Präsenzbenutzung - § 3 - und einer Zulassung zur Ausleihe - § 6 -.)

(1) Zur Benutzung der Bibliothek und ihrer Bestände in den Räumen der Bibliothek (Präsenzbenutzung) sind alle Mitglieder der Universität (§ 6 UG) sowie die nach § 54 Abs. 4 UG angenommenen Doktoranden zugelassen, die an der Benutzung ein berechtigtes Interesse haben.

(2) Der Leiter der Einrichtung kann die Benutzung einschränken, soweit die Platz- oder Personalverhältnisse oder vorrangige Benutzungsbedürfnisse dies erfordern.

(3) Andere als die in Abs. 1 genannten Personen können durch den Leiter der Einrichtung zur Benutzung zugelassen werden, wenn ihr keine wichtigen Gründe entgegenstehen.

(4) Die Benutzung kann von der Vorlage eines Ausweises (amtlicher Lichtbildausweis, Studentenausweis) sowie von der Vorlage einer besonderen Benutzungskarte abhängig gemacht werden.

(4) Vorlage eines Ausweises

(Zur Feststellung der Identität kann die Bibliothek bei der Präsenzbenutzung die Vorlage eines Ausweises - amtlicher Lichtbildausweis, Studentenausweis - sowie einer besonderen Benutzungskarte verlangen.)

§ 4 Allgemeine Pflichten des Benutzers

(1) Pflicht zur Beachtung der Anordnungen des Bibliothekspersonals.

(1) Die Anordnungen des Bibliothekspersonals sind zu befolgen. Der Benutzer haftet für Schäden und Nachteile, die der Bibliothek aus der Nichterfüllung dieser Pflichten entstehen.

(2) Pflicht beim Betreten der Bibliothek den Ausweis entsprechend § 3 Abs. 4 vorzuzeigen.

(2) Beim Betreten der Bibliothek ist der Ausweis (entsprechend § 3 Abs. 4) unaufgefordert/auf Verlangen vorzuzeigen.

(3) Gegenstände, die nicht mit in die Bibliothek genommen werden dürfen. (Einzelheiten richten sich nach den Besonderheiten der Bibliothek und sind inhaltlich mit § 4 Abs. 6, Abs. 11 und § 11 abzustimmen.)

(3) Überkleidung, Schirme, Mappen, Taschen, Gepäckstücke und dgl. sowie größere Gegenstände und Nahrungsmittel dürfen nicht in die Lese- und Arbeitsräume mitgenommen werden. Das Mitbringen von Tieren ist nicht gestattet.

RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

- |   |  |
|---|--|
| <p>(4) Pflicht, Ruhe zu wahren.</p> <p>(5) Pflicht, die Räume und Arbeitsplätze sauber zu halten.</p> <p>(6) Rauch-, Eß- und Trinkverbote.<br/>(Einzelheiten richten sich nach den Besonderheiten der Bibliothek und sind inhaltlich mit § 4 Abs. 3 abzustimmen.)</p> <p>(7) Pflicht, den Zustand der ausgehändigten oder benutzten Bücher oder anderer Bibliotheksgegenstände (Bibliotheksgut) beim Empfang bzw. vor der Benutzung auf Schäden zu prüfen.<br/>(Die Bestimmung dient zum Schutz des Benutzers, um ungerechtfertigte Regressansprüche zu vermeiden.)</p> <p>(8) Pflicht, das Bibliotheksgut sorgfältig zu behandeln.</p> <p>(9) Haftung des Benutzers.</p> <p>(10) Bestimmung über das Zurückstellen von benutztem Bibliotheksgut.</p> <p>(11) Vorzeigepflicht beim Verlassen der Bibliothek<br/>(Einzelheiten richten sich nach den Besonderheiten der Bibliothek und sind inhaltlich mit § 4 Abs. 3 und § 11 abzustimmen.)</p> | <p>(4) In den Lese- und Arbeitsräumen ist mit Rücksicht auf andere Benutzer Ruhe zu wahren.</p> <p>(5) Die Räume und Arbeitsplätze sind sauber zu halten.</p> <p>(6) Rauchen, Essen und Trinken ist in den Lese- und Arbeitsräumen nicht gestattet/ ist nur in den dafür vorgesehenen Räumen gestattet.</p> <p>(7) Der Benutzer hat den Zustand der ihm ausgehändigten oder von ihm benutzten Bücher oder anderer Bibliotheksgegenstände (Bibliotheksgut) beim Empfang bzw. vor der Benutzung zu prüfen und etwa vorhandene Schäden unverzüglich anzuzeigen.</p> <p>(8) Der Benutzer hat das Bibliotheksgut sorgfältig zu behandeln und vor Beschädigung oder Beschmutzung zu bewahren. Eintragungen und Markierungen in Büchern und Katalogen sowie das Durchzeichnen sind untersagt. Aus Loseblattwerken dürfen keine Blätter, aus Katalogen keine Titelfkarten entnommen werden.</p> <p>(9) Für Beschädigung oder Verlust von Bibliotheksgut haftet der Benutzer, bei entliehenem Bibliotheksgut auch dann, wenn ihn kein Verschulden trifft. Der Benutzer hat vollen Ersatz zu leisten. Art und Höhe der Ersatzleistung bestimmt die Bibliothek nach pflichtgemäßer Schadensprüfung.</p> <p>(10) Nach der Benutzung ist das Bibliotheksgut an seinen Standort zurückzustellen/ auf den dafür vorgesehenen Tischen abzulegen oder der Stelle, die es ausgegeben hat, zurückzugeben. Eigenmächtiges Zurückstellen ist untersagt.</p> <p>(11) Beim Verlassen der Bibliothek sind alle mitgeführten Bücher, Zeitschriften, Manuskripte und dgl. unaufgefordert und deutlich erkennbar vorzuzeigen. Entgegen Abs. 3 mitgeführte Mappen, Taschen, Gepäckstücke und dgl. sind zur Überprüfung vorzulegen.</p> |
|---|--|

RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

§ 5 Besondere Benutzungsbestimmungen

Die Einzelheiten in diesem Paragraphen richten sich nach den speziellen Voraussetzungen der jeweiligen Bibliothek. Dementsprechend können die einzelnen Bestimmungen übernommen, abgeändert oder weggelassen werden.

(1) Benutzungsbeschränkungen

(Im Interesse größerer Flexibilität sollten Einzelheiten einem Aushang vorbehalten bleiben.)

(1) Die Bibliothek behält sich vor, die Benutzung bestimmter Bücher, anderer Bibliotheksgegenstände und Einrichtungen auf Ausnahmefälle zu beschränken oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen. Einzelheiten sind einem besonderen Aushang zu entnehmen.

(2) Ausgabe und Benutzung von Zeitschriftenheften, Loseblattwerken, Diplomarbeiten, maschinenschriftlichen Dissertationen, Karten, Dias, Filmen, Tonträgern, Rara usw. an besonderen Arbeitsplätzen oder in besonderen Räumen.

(3) Einschränkungen bei der Reservierung

(3) Bücher, andere Bibliotheksgegenstände und Einrichtungen, die für die allgemeine Benutzung bereitgestellt sind, dürfen nicht/nicht länger als ... reserviert werden.

(4) Zulässigkeit längerer Reservierungen in Ausnahmefällen und für bestimmte Benutzer.

(5) Benutzung besonderer Arbeitsräume und -plätze

(z. B. für wissenschaftliches Personal, Doktoranden, Examenskandidaten, Seminare, Gruppen, Blinde, Benutzer mit Schreibmaschinen, Diktiergeräten, Rekordern usw.)

(6) Benutzung besonderer Funktionsräume

(z. B. Bücher-, Zeitschriftenmagazine, Karten-, Dia-, Geräteräume usw.)

(7) Einweisung durch das Bibliothekspersonal bei Benutzung bestimmter Geräte der Bibliothek.

(7) Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Lesegeräte ... und andere Geräte der Bibliothek dürfen nur nach Einweisung durch das Bibliothekspersonal benutzt werden.

(z. B. Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Lesegeräte, Terminals, Projektoren, Plattenspieler, Tonband-, Radio-, Fernsehgeräte usw.)

RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

(8) Zulässigkeit bzw. Unzulässigkeit der Benutzung von besonderen Geräten in den für die allgemeine Benutzung bereitgestellten Arbeitsräumen und -plätzen

(z. B. geräuschartwickelnde Geräte wie Schreibmaschinen, Diktiergeräte, Rekorder usw.)

(9) Benutzung weiterer Geräte und Einrichtungen der Bibliothek

(z. B. Schließfächer, Garderoben-, Materialschränke usw.)

(10) Kopiermöglichkeit

(Wichtig ist in diesem Zusammenhang vor allem der Hinweis auf die Einhaltung der urheberrechtlichen Bestimmungen durch den Benutzer bzw. seinen Auftraggeber.)

(10) Der Benutzer kann auf den frei zugänglich aufgestellten Kopiergeräten Kopien aus den Buchbeständen der Bibliothek anfertigen, soweit der Zustand der Vorlage dies gestattet. Auf die pflegliche Behandlung des Kopiergutes ist besonders zu achten. Für die Einhaltung der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Benutzer bzw. sein Auftraggeber verantwortlich.

(11) Ausnahmen von der Selbstkopie

(z. B. Zeitungsbände, besonders schutzbedürftige Werke usw. Im Interesse größerer Flexibilität sollten Einzelheiten einem Aushang vorbehalten bleiben.)

(11) Von der Selbstkopie ausgenommen sind ... Einzelheiten sind einem besonderen Aushang zu entnehmen.

§ 6 Zulassung zur Ausleihe

Alle Formen der Ausleihe sind zu regeln. Dies gilt auch für die kurzfristige Ausleihe. Eine über die Präsenzbenutzung hinausgehende Verpflichtung zur Ausleihe von Bibliotheksgut besteht grundsätzlich nicht.

(1) Voraussetzung zur Ausleihe

(Wer Bücher und andere Bibliotheksgegenstände ausleihen will, bedarf einer förmlichen Zulassung. Die Zulassung kann zeitlich begrenzt werden.)

(1) Wer Bibliotheksgut außerhalb der Räume der Bibliothek benutzen will, bedarf der Zulassung als Entleiher. Die Zulassung kann befristet werden..

(2) Leihkarte

(Zur besseren Übersicht über die als Entleiher zugelassenen Personen können Leihkarten ausgegeben werden.)

RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

§ 7 Mitteilungspflichten

(1) Verlust der Benutzungs- und Leihkarte und Änderungen des Namens oder der Anschrift

(Der Inhalt dieses Absatzes richtet sich nach der Regelung in § 3 Abs. 4 und § 6 Abs. 2)

(1) Der Verlust von Benutzungs- und Leihkarten sowie Änderungen des Namens oder der Anschrift sind der Bibliothek unverzüglich mitzuteilen. Der Benutzer haftet für Schäden und Nachteile, die der Bibliothek aus dem Mißbrauch der Benutzungs- und Leihkarte durch Dritte entstehen.

§ 8 Ausleihe

(1) Art der ausleihbaren bzw. nicht ausleihbaren Literatur

(Von der Ausleihe ausgenommen sind z. B. Bibliographien, Nachschlagewerke, Lehrbücher in der neuesten Auflage, Zeitschriftenhefte, Loseblattwerke, Karten, Dias, Filme usw.)

(2) Anzahl der entliehenen Werke

(3) Ausleihverfahren

(z. B. die Verwendung eines einheitlichen Ausleihformulars.)

(4) Leihfristen

(z. B. Ausleihe über Nacht, über Sonn- und Feiertage, für eine bestimmte Anzahl von Tagen usw.)

(5) Mahnverfahren

(6) Gebühren

(Auf eine Gebührenerhebung sollte verzichtet werden, weil die Verbuchung, Überwachung und Abrechnung der Gebühren einschließlich Einrichtung von eigenen Geldannahmestellen in den Instituten einen so hohen Verwaltungsaufwand erfordert, daß Aufwand und Nutzen in keinem Verhältnis zueinander stehen. Auf andere ebenso wirksame Sanktionen gegen säumige Benutzer wird in §42 hingewiesen.)



RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

§ 9 Handapparate und Handbibliotheken

(1) Nachweisbarkeit

(Auch die Bestände in Handapparaten und Handbibliotheken sind Bestandteil der Bibliothek. Sie müssen jederzeit nachweisbar sein.)

(2) Zugänglichkeit

Werke in Handapparaten oder Handbibliotheken sind bei Bedarf anderen Benutzern zugänglich zu machen, soweit nicht berechnigte Interessen entgegenstehen.

(3) Entnahmeverfahren

(Das Entnahmeverfahren für Handapparate und Handbibliotheken durch Dritte ist zu regeln.)

§ 10 Haftungsausschluss

Haftung bei Verlust oder Beschädigung von mitgebrachten oder vor der Bibliothek abgelegten Gegenständen.

Die Bibliothek haftet nicht für den Verlust oder die Beschädigung von Gegenständen, die in die Bibliothek mitgebracht oder vor ihr abgelegt worden sind. Dies gilt auch für den Inhalt von Taschen und Garderobenschränken. Die Benutzung der Einrichtungen und Geräte der Bibliothek erfolgt auf eigene Gefahr.

§ 11 Kontrollrecht

Recht der Bibliothek, sich einen amtlichen Ausweis und alle mitgeführten oder benutzten Gegenstände vorzeigen zu lassen.

(Die Bestimmung ist notwendig, um das Kontrollrecht der Bibliothek nicht nur auf den Augenblick des Betretens und des Verlassens der Bibliothek zu beschränken. Einzelheiten sind inhaltlich mit § 4 Abs. 3 und 11 abzustimmen.)

Das Bibliothekspersonal ist berechtigt, sich vom Benutzer einen amtlichen Ausweis, alle von ihm mitgeführten oder benutzten Gegenstände vorzeigen zu lassen und nachzuprüfen, daß in Mappen, Taschen, Gepäckstücken und dgl. kein Bibliotheksgut enthalten ist.

RAHMENORDNUNG FÜR DIE BENUTZUNG DER BIBLIOTHEKARISCHEN EINRICHTUNGEN  
DER FAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

§ 12 Ausschluß von der Benutzung

Gründe und Art des Ausschlusses

Verstößt ein Benutzer schwerwiegend oder wiederholt gegen die Bestimmungen der Benutzungsordnung oder ist sonst wegen besonderer, im Verhalten des Benutzers liegender Gründe der Bibliothek die Fortsetzung eines Benutzungsverhältnisses nicht mehr zumutbar, so kann der Benutzer vorübergehend oder dauernd, teilweise oder ganz von der weiteren Benutzung ausgeschlossen werden. Die aus dem Benutzungsverhältnis entstandenen Verpflichtungen des Benutzers werden durch den Ausschluß nicht berührt.

§ 13 Inkrafttreten

Zeitpunkt des Inkrafttretens

Diese Benutzungsordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen der Universität Tübingen in Kraft. Gleichzeitig treten die Bestimmungen ... außer Kraft.

-----

## Die UB - eine Bibliothek auch für Behinderte ?!

Während der Zeit des Umzugs / Rückzugs nach der Phase der Asbestsanierung war die Universitätsbibliothek sehr bemüht und engagiert, die Benutzung ihrer Einrichtungen auch behinderten Studenten so gut wie möglich zugänglich zu machen.

Man war bestrebt, die vor der Sanierungsphase vorhandenen Einrichtungen wiederherzustellen und noch zu erweitern.

### Auflesekabine

Wieder eingerichtet wurde eine schallisolierte Auflesekabine im Lesesaalobergeschoß Sonderbereich II. Dort können sich blinde Studenten Texte auf Band auflesen lassen. Das Auflesen erfolgt mit Hilfe eines Kassettenrekorders, der mit einem Signaltonger ausgestattet ist. Dieser Signaltonger ist bei der Lesesaalaufsicht erhältlich. Für das Auflesen können die Dienste eines Zivildienstleistenden in Anspruch genommen werden, der vom Studentenwerk speziell für die Betreuung behinderter Studenten eingestellt ist. Ihn kann man bei der Beratungsstelle für Behindertenfragen der Universität, Clubhaus, Wilhelmstr. 30, Tel. 29 4209 erreichen. Selbstverständlich kann das Auflesen auch durch eine Person eigener Wahl geschehen.

### Fernsehlesegerät

Eine Neuerung bildet ein Fernsehlesegerät, das Sehbehinderten die Handhabung von Texten erleichtert. Dieses Fernsehlesegerät Videomatic EC kann ebenfalls im Lesesaal benutzt werden.

Das Gerät ermöglicht eine bis zu 40fache Vergrößerung der Schriftzeichen und bietet sich so nicht nur als Erleichterung für sehbehinderte Benutzer an, sondern auch für Benutzer, die mit sehr klein und sehr schlecht gedruckten Texten arbeiten.

### Behindertenarbeitsplatz im Lesesaal

Für körperbehinderte Benutzer wurde im Erdgeschoß des Lesesaals einer der Arbeitsplätze behindertengerecht ausgestattet. Er besteht aus einem Tisch, der höhenverstellbar und mit einer verstellbaren Tischplatte ausgestattet ist, und einem vielfach verstellbaren Arthrodesestuhl.

### Hebebühnen

Der Zeitschriftenlesesaal Alte Waschhalle ist seit seiner Inbetriebnahme als Lesesaalprovisorium für Rollstuhlfahrer mit einer Hebeplattform am Eingang ausgestattet.

Eine geplante Hebebühne für Rollstuhlfahrer an den Treppenstufen zwischen Bonatzbau und Hauptgebäude (Sachkatalog) konnte bislang nicht verwirklicht werden. Sie würde für Rollstuhlfahrer lange und umständliche Wege und dem UB Personal viel "Hilfestellung" ersparen. Auch könnte eine solche Hebebühne für den Transport von Bücherwagen benutzt werden, was für UB-interne Geschäftsgänge eine Erleichterung bedeuten würde. Für diese kostspielige Maßnahme konnte die Universität leider noch nicht gewonnen werden.

### **Benutzungserleichterungen und Information**

Die Lehrbuchsammlung bietet verlängerte Leihfristen an: Behinderte Benutzer erhalten auf Wunsch eine feste Leihfrist von 16 Wochen.

Bei Magazinbeständen ist eine Verlängerung der Kulanzfrist (=widerrufbare Zusatzleihfrist) auf 11 Monate möglich.

Außerdem können über die Fotostelle für Sehbehinderte Vergrößerungskopien angefertigt werden. Die Kosten betragen

pro Kopie nur 0,20 DM (wie eine normale DIN-A-4-Kopie).

Im Bibliographiensaal stehen für interessierte Benutzer Verzeichnisse von Hörbüchern und Büchern in Brailleschrift bereit. Es können hier auch Fernleihen für Literatur dieser Art aufgegeben werden.

Ein Informationsblatt für die behinderten Benutzer ist in Vorbereitung.

(bid)

## **Bibliothek und Buchbinder Partner oder Notgemeinschaft?**

Beitrag zur Dienstbesprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem vom 07.10.1992

Das Buch hat allen Unkenrufen zum Trotz, die eine Ende der Buchkultur herbeireden wollten, seinen Stellenwert behalten und wird ihn auch in der Zukunft noch eine Weile behalten. Das Buch ist und bleibt ein "Massenspeicher", der mit einem Minimum an Software optimal genutzt werden kann und für dessen Updating - wenn überhaupt erforderlich - nur ein geringer speicherbezogener Aufwand zu treiben ist. Auch die erforderliche Hardware ist standardisiert und überall ohne Probleme zu bekommen, das Handling ist einfach und ohne aufwendige systembezogene Schulung erlernbar. So etwa könnte ein Datenverarbeitungs-Freak die Bedeutung des Buches darstellen. Wichtig ist

das Buch allemal, es tritt in Massen auf, aber es ist nicht ohne weiteres austauschbar oder ersetzbar, mindestens nicht in den Wissenschaftlichen Bibliotheken, in denen eine Vielzahl von Büchern erworben wird, die dann aber auch auf Dauer aufbewahrt werden müssen.

Zum Massenproblem in den wissenschaftlichen Bibliotheken kommt aber hinzu, daß die unterschiedlichsten Qualitäten in unterschiedlichsten Materialien zur dauerhaften Aufbewahrung erworben werden müssen, obgleich sie ursprünglich gar nicht für eine Archivierung konzipiert waren und daher vom Verleger / Drucker eine denkbar

schlechte Ausstattung mitbekommen haben, z.B. Taschenbücher oder Paperbacks mit knapp 6 mm Bundsteg und schlechter Klebebindung. Verlegereinbände in Sparausgabe, flexible Kunststoffeinbände, die dem Buchblock keine Stütze sein können, Zeitschriftenhefte mit stark gestrichenem schwerem Kunstdruckpapier in Klebebindung, Nachschlagewerke mit zu leichtem Einband, Zeitschriftenhefte in Klebebindung mit einem Bundsteg von wenigen Millimetern und was es sonst noch an Gedankenlosigkeiten der Buchproduzenten gibt. Diese Defizite auszugleichen und für eine optimale Benutzbarkeit und Haltbarkeit der erworbenen Bücher zu sorgen, ist Aufgabe des Bibliothekars, und er gibt diese Probleme nur zu gerne an den Buchbinder weiter, denn der hat es ja gelernt.

In den Erwerbungssetats der wissenschaftlichen Bibliotheken sind die Mittel für den Einband enthalten, es obliegt der jeweiligen Bibliothek, Prioritäten zu setzen. Wenige Bücher, diese aber für die Ewigkeit gebunden, oder möglichst viele Bücher und nur das Notwendigste für den Einband tun, das sind die Extreme, zwischen denen die Bibliothek wählen muß. Die Bibliothek, das sind etwa 20 Referenten, die für mehr als 50 Fachgebiete die relevante Literatur erwerben müssen, wissenschaftliche Werke mit geringerer Benutzungsfrequenz ebenso wie Lehr- und Studienbücher, die in der Lehrbuchsammlung in 50 und mehr Exemplaren bereitgestellt werden und die dennoch nach zwei Semestern als Ruinen im Regal hängen. Wo sind die Prioritäten zu setzen, wenn allein die Kosten der Zeitschriftenabonnements mehr als 50 %

des Erwerbungssetats zu verschlingen drohen und diese Zeitschriften auch noch gebunden werden müssen, damit sie auch nach Jahren noch vernünftig genutzt werden können.

Bei den Zeitschriften ist die Entscheidung noch relativ eindeutig zu treffen, weil man aus den Vorjahren über die Benutzungsfrequenz Bescheid weiß, aber auch hier gibt es Zwänge: wenn nur ein klebegebundenes Heft vorliegt, ist die weitere Verarbeitung vorgegeben, und man muß Abstriche von seinen Ansprüchen machen.

Wie verhält man sich bei Büchern in Klebebindung? Was tut man bei Verlegereinbänden in weißem Leinen, bei Paperbacks mit Fadenheftung oder Klebebindung usw.? Zwangsläufig muß der Bibliothekar hier nach Kompromissen suchen, eine adäquate Form des Einbandes oder der Behandlung suchen, ohne dabei die dauerhafte Aufbewahrung aus dem Auge zu verlieren. In Abwägung zwischen Erwerbung und Erhalt müssen optimale Lösungen gesucht werden. Einen nicht dauerhaften neuen Band muß man in jedem Fall behandeln, aber es muß nicht in jedem Fall ein Neuband sein, sondern es sind Überlegungen anzustellen, wie man mit mäßigen Eingriffen die Lebensdauer eines Buches verbessern kann, damit der Neuband als gravierender Eingriff hinausgeschoben wird, bis die Benutzungsfrequenz besser absehbar ist.

Die Entscheidung ob gebunden werden soll oder nicht, kann dem Bibliothekar niemand abnehmen, er muß für die Beurteilung von Einbandqualität geschult sein, er muß aber vor allem die

Benutzungshäufigkeit und die zu erwartende Belastung eines Bandes richtig einschätzen können, eine Fähigkeit, die nur durch Erfahrung erworben werden kann. Über die Frage "wie eine Verstärkung aussehen kann" sollte der Dialog mit dem Fachmann gesucht werden. Hier gibt es meiner Meinung nach durchaus Möglichkeiten auch für kleinere Betriebe, kreativ zu werden und Vorschläge zu erarbeiten.

Beim Zeitschriftenband ist die Situation etwas anders, lose Hefte sind nur schwer benutzbar, Einzelhefte können leichter verloren gehen als ein Band, Zeitschriftenreihen haben in den Bibliotheken einen besonderen Stellenwert. Die Rückenbeschriftung (evtl. auch Prägung) ist unbedingt notwendig, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Auch hier gibt es verschiedene Möglichkeiten: Aufkleben eines vorgefertigten Schildes, mehrzeilige Rückenprägungen, vollständiger Titel oder sinngemäße Kürzung, Titel in kyrillischer, arabischer, griechischer Schrift ... Die Aufzählung der Sonderfälle könnte ich fortsetzen, letztendlich wird aber aus diesen Beispielen schon klar, daß eigentlich die meisten Bestände einer wissenschaftlichen Bibliothek einer besonderen Absprache und besonderer Anweisungen bedürfen, ehe sie vom Buchbinder bearbeitet werden können. Bibliothekarisches Know how zusammen mit der fachlich kompetenten buchbinderischen Beratung kann die kostengünstige, preiswerte Lösung der Probleme der Bestandserhaltung an einer wissenschaftlichen Bibliothek bringen. Neben dem Problem der Vielfältigkeit der Bücher gibt es aber auch

das Problem der Vielfältigkeit der Bibliotheken.

Wir haben aber an den Universitäten nicht nur die großen wissenschaftlichen Universalbibliotheken mit Fachpersonal, sondern eine Reihe kleinerer Institutsbibliotheken, die nebenamtlich betreut werden und häufig nicht über Fachpersonal verfügen. Die Anforderungen an die Qualität des Einbandes sind hoch, weil es sich in diesen Fällen um Präsenzbibliotheken, d.h. um Bibliotheken handelt, zu denen der Benutzer unmittelbar Zugang hat, die meistens mit ausreichenden Kopiermöglichkeiten versehen sind und dadurch eine relativ hohe Zahl von Reparaturfällen zu bearbeiten haben. Auch in den Institutsbibliotheken ist der Wunsch nach etatschonendem Einband vorherrschend, aber es sollte Auftraggeber und Auftragnehmer klar sein, daß billig nicht unbedingt preiswert und kostengünstig ist. Vielleicht wäre es gerade auf dem Sektor Institutskunden erstrebenswert, daß der Buchbinder als Unternehmer seinem Kunden deutlich macht, welche Belastungen dieser Einband aushält, welche Möglichkeiten es gibt, den Bindeaufwand (und damit die Kosten) zu reduzieren, damit man Mittel frei bekommt, zum Beispiel für Reparaturen und Überarbeitungen im Bestand, die längerfristig geplant werden müssen, um einen Bestand instand zu halten. Welche Vorleistungen können rationeller und kostengünstiger von Seiten der Bibliothek erbracht werden, weil Fachwissen oder "Insiderwissen" eine Entscheidung leichter macht (z.B. Makulaturentfernen, Titelansetzungen, Vorrichten von Zeitschriften bis zum "Binden wie

liegt"). Welche Angebote gibt es zur Bestandspflege: Reparaturen von losen Rücken, defekten Deckeln unter Bewahrung der Heftung? Welche Angebote gibt es, den Verwaltungsaufwand zu verringern? Pauschalpreise, sind sie auch für kleinere Reparaturen denkbar? Haftet der Reparatur nicht auch der Makel an, daß ein Handwerker so etwas nicht tut? Hat der Bibliothekar falsche Vorstellungen, wenn er möglichst erst dann in die Originalstruktur eines Buches eingreifen will, wenn es sich nicht ändern läßt? Sollte nicht auch der Fachmann bei diesem oder jenem Auftrag seine Bedenken äußern (Fadenheftung beibehalten anstatt eine billigere Klebebindung anzufertigen)?

Und gar bei den vielstrapazierten Bänden der Lehrbuchsammlungen, die durch eine Reparatur für weitere Ausleihen erneut fit gemacht werden. Hier bei der "Verbrauchsliteratur" sind auch einmal Versuche mit neuen, noch nicht bewährten Materialien möglich, um sie zu testen, weil die Beanspruchung enorm ist. Hier sind Anknüpfungspunkte für das Fachgespräch gegeben, hier kann um das Vertrauen geworben werden, daß für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Buchbinder (Unternehmer) und Bibliothekar (Auftraggeber) erforderlich ist.

Ich versuche einmal aus meiner Sicht zu formulieren, welche Erwartungen der Buchbinder als Auftragnehmer an seine Auftraggeber der öffentlichen Hand stellt (bitte ergänzen Sie und berichtigen Sie mich, auch die Erwartungen der Bibliotheken an den Buchbinder will ich mit einigen Schlagworten

formulieren, auch hier wäre ich für Ergänzungen und Korrekturen dankbar.)

Erwartungen der Buchbinder an die Bibliothekskunden:

- unbürokratisch, wirtschaftlich denkend
- regelmäßige, möglichst gleichartige Partien
- leistungsgerechte Bezahlung
- klare, übersichtliche Auftragserteilung
- ausgewogene Auftragszusammenstellung, vor allem bei Pauschalpreisen
- keine Sonderwünsche
- keine Reklamationen
- schnelle Bezahlung der Rechnungen

Erwartungen der Bibliotheken an ihre Auftragnehmer:

- qualitativ gute Arbeit, der jeweiligen Benutzungsfrequenz angemessen
- Zuverlässigkeit:
  - a. bei der Terminzusage
  - b. bei der Behandlung der Bestände (weil viele Bände nicht ohne großen Aufwand ersetzt werden können)
- Leistungsfähigkeit: möglichst breites Qualitätsspektrum im Angebot, die Fähigkeit, auch größere Partien schnell abzuwickeln
- Preisgünstige Angebote: nicht billig, sondern preiswert
- Umsicht: Bei Unklarheiten Rückfrage (z.B. fadengeheftete Einbände nur auf besondere Anweisung klebebinden, ältere Drucke nicht beschneiden)
- Mitdenken in konservatorischer Hinsicht
- Flexibilität: dazu gehört auch die Bereitschaft, auf Sonderwünsche einzugehen, Reparaturen auszuführen, Berechnung rationalisieren usw.

Es ist einsichtig, daß sich diese Vorstellungen nicht ohne Knirschen ineinanderfügen lassen, von beiden Seiten

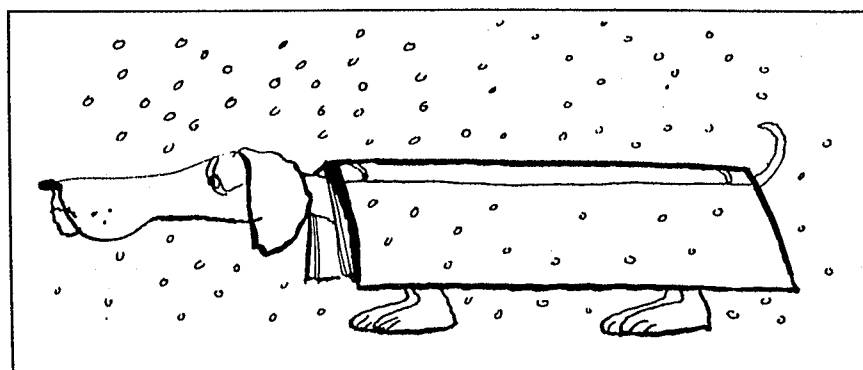
sind Abstriche zu machen und Kompromisse zu schließen, dazu aber sind Gespräche erforderlich.

Handwerkliche Kompetenz des Buchbinders und sachliche Kompetenz des Bibliothekars sollen und können gemeinsam für eine optimale Erhaltung der Bibliotheksbestände wirken. Diese Symbiose kann am besten funktionieren, wenn jeder den Part übernimmt, für den er am besten gerüstet ist. Notwendig ist allerdings - wie immer wenn es ums Geld geht - daß die gegenseitigen Leistungen auch entsprechend honoriert werden. Diese Art der Zusammenarbeit bedingt aber auch, daß die regionale Nähe des Auftragnehmers gegeben ist, daß man Absprachen trifft, um eine möglichst gleichmäßige Auslastung zu erreichen, daß die Partien nicht zu groß sind, damit die Verweildauer außerhalb der Bibliothek möglichst kurz ist, daß sich der Auftragnehmer aus Rationalisierungsgründen vielleicht auf bestimmte Verfahren spezialisiert, allerdings dann auch in Absprache mit den Bibliotheken seiner Region, die allein ihm die Auslastung garantieren können.

So wie der buchbinderische Mittelstandsbetrieb sich Bibliothekskunden wünscht, die ihm eine über das Jahr verteilte gleichmäßige Auslastung garantieren und die bereit sind Leistung

zu honorieren, so wünschen sich die Bibliotheken zuverlässige Buchbindeereien in nicht zu großer Entfernung, die in möglichst regelmäßigem Turnus (zwei bis drei Wochen) imstande sind, gleichbleibende Qualität in der jeweils dem Buch (und seiner Belastung) angemessenen Qualität kostengünstig zu liefern. Ich bin sehr skeptisch, was die Bemühungen um einen einheitlichen Bibliothekseinband verbindlich für alle Bibliotheken angeht. Ich glaube nicht, daß es diesen Einband geben kann, weil nicht nur die Aufgaben der Bibliotheken sehr unterschiedlich sind, sondern weil schon das Ausgangsprodukt Buch sehr unterschiedlich ist und die Belastung (Benutzungsfrequenz) von Bibliothek zu Bibliothek sehr stark schwanken kann. Ein Einheitsband mit höchsten Qualitätsanforderungen ist nicht finanzierbar und daher nicht durchsetzbar. Vielleicht wird man es im Laufe der Zeit wenigstens schaffen, eine Anzahl von Standardbänden unterschiedlicher Qualität für verschiedene Zwecke zu konzipieren und anzubieten. Ich könnte mir vorstellen, daß von Seiten der Bibliotheken an einer solchen "Musterkollektion" Interesse vorhanden ist.

Dr. Gerd Brinkhus  
Universitätsbibliothek  
Tel.: 29-2585





## Verwaltung und Benutzung von Loseblattsammlungen in der Bibliothek des Juristischen Seminars

### Kaufentscheidung

Zu berücksichtigen ist, daß durch den fortlaufenden Bezug der Ergänzungslieferungen finanzielle Mittel in oft schwer abzuschätzender Höhe gebunden werden; hieraus resultiert wie bei Zeitschriftenabonnements eine Reduzierung der künftig frei verfügbaren Haushaltsmittel für Monographien, Lehrbücher etc. Wie Periodika unterliegen Loseblattwerke daher der Pflicht, ihren Erwerb mit der UB abzustimmen. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Zeitaufwand für das Einsortieren der Ergänzungslieferungen.

Die genannten Probleme erscheinen vermeidbar, wenn auf den Fortsetzungsbezug der Ergänzungslieferungen verzichtet wird; ein veraltetes Grundwerk wird dann durch ein neu erworbenes ersetzt. Allerdings ist dieser Weg nicht immer gangbar, da manche Verlage den Erwerb des meist zu einem vergleichsweise niedrigen Seitenpreis verkauften Grundwerks mit einer Abnahmeverpflichtung für die Ergänzungslieferungen verbinden, deren Seitenpreis in der Regel erheblich höher liegt. Vor allem aber wird der Verzicht auf Ergänzungslieferungen dem Bedürfnis des Benutzers nicht gerecht, stets möglichst aktuell informiert zu werden, da in der Regel gerade die jüngsten Entwicklungen das größte Interesse beanspruchen. Ein Grundwerk ohne die zuletzt erschienenen Er-

gänzungslieferungen hilft in solchen Fällen nicht weiter. Bei neu auf den Markt kommenden Loseblattwerken wird oft erst durch sogenannte AufbauLieferungen ein zunächst fragmentarisches Grundwerk komplettiert; in diesem Fall kann es aus Kostengründen unter Umständen sinnvoll sein, vom Erwerb der zuerst erscheinenden Teile abzusehen und den Titel erst zu kaufen, wenn ein einigermaßen vollständiges Werk entstanden ist.

### Akzession

Um den notwendigen Überblick zu behalten, wird für jedes Exemplar eines Loseblattwerkes eine Kardex-Karte geführt, auf der die bibliographischen Daten, Zugangsnummer, Signatur, Standort, Lieferant, Preis und Rechnungsdatum für das Grundwerk, zu belastendes Konto und die Zahl der Ordner sowie für jede Ergänzungslieferung laufende Nummer und Bearbeitungsstand, Eingangsdatum, Preis und Rechnungsdatum eingetragen werden. Vermerkt werden muß auch das Eintreffen neuer Ordner sowie sonstige im Einzelfall erforderliche Informationen zum jeweiligen Titel.

### Einordnen der Ergänzungslieferungen

In der Regel werden die Ergänzungslieferungen zu einem bestimmten Werk

immer von derselben Person eingeordnet. Erfahrungsgemäß gewährleistet die Kenntnis der Eigenheiten einzelner Sammlungen, daß beim Nachsortieren rasch und zugleich fehlerfrei gearbeitet werden kann. Insbesondere bei wissenschaftlich bedeutenden Gesetzeskommentaren, die in der Literatur und in der Rechtsprechung häufig zitiert werden, empfiehlt sich die Aufbewahrung älterer Bearbeitungen in einem Ablageordner, dessen Führung teils vom Verlag in den Einordnungsanweisungen vorgegeben wird, teils aber auch nach individueller Entscheidung gestaltet werden muß.

### **Benutzung**

Loseblattwerke sind im Juristischen Seminar grundsätzlich frei zugänglich im allgemeinen Präsenzbestand aufgestellt. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, daß von Benutzern unbefugt Blätter entnommen werden. Wird von Lesern das Fehlen von Seiten reklamiert, stellt sich allerdings bei genauer Überprüfung nicht selten heraus, daß das betreffende Kapitel noch gar nicht erschienen ist (wie oben schon angedeutet, gibt es Loseblattwerke, die über viele Jahre aufgebaut werden und bis zur Komplettierung zwangsläufig "unvollständig" sind). Gelegentlich werden auch von Benutzern zum Kopieren entnommene Blätter fehlerhaft wieder eingeordnet. Sofern tatsächlich Seiten in Verlust geraten sind, müssen sie durch Kopien

ersetzt werden; ist das betreffende Werk allerdings nicht als Mehr Exemplar (etwa in einer Lehrstuhlbibliothek) oder in einer anderen Tübinger Bibliothek (insbesondere in der UB) erreichbar, ergeben sich hier größere Probleme, denn die Bereitschaft der Verlage, einzelne Kopien oder gar Originalblätter zur Verfügung zu stellen, ist verständlicherweise begrenzt. Ersatzordner zum Austausch gegen solche, die nach langjähriger Benutzung schadhaft geworden sind, oder zusätzliche Ordner für die Ablage ausgederter Bearbeitungen werden dagegen meist ohne Probleme geliefert. Sofern ein Loseblattwerk ganz oder zu wesentlichen Teilen einen Stand erreicht hat, der nicht mehr durch Austausch von Blättern verändert wird (etwa bei aus zahlreichen Ordnern bestehenden Sammlungen von Gerichtsentscheidungen, die nicht mehr ergänzt werden, weil neu erscheinendes Material aus praktischen Gründen in Ordnern einer "Neuen Folge" gesammelt wird), kann man die entstandenen "Buchblocks" zum Buchbinder geben und auf diese Weise einerseits die Gefahr des Verlustes einzelner Blätter verringern und andererseits Stellfläche im Regal gewinnen, da die gebundenen Bände wesentlich weniger Platz beanspruchen als die (nicht immer gleichmäßig gefüllten) Ordner.

Bernd Schmid  
Bibliothek des Juristischen Seminars  
Tel.: 29-5264

## Erwerbung und Inventarisierung mit LARS

Die Automatisierung von Arbeitsvorgängen in der Erwerbung stellt besonders in Bibliotheken mit kleineren Beständen einen wichtigen Teilbereich innerhalb der Bibliotheksverwaltung dar.

Das hier vorgestellte Konzept einer Erwerbungsdatenbank wurde erarbeitet innerhalb des Datenbanksystems LARS, das in vielen Institutsbibliotheken der Universität Tübingen für die Katalogisierung von Literatur Anwendung findet.

Für die automatisierte Erwerbung wurde neben der Datenbank BIKA, die ausschließlich bisher für die Katalogisierung von Büchern genutzt wurde,

eine Datenbank ERWERB geschaffen, in der Literatur bestellt, inventarisiert und katalogisiert wird. Sämtliche Informationen einer herkömmlichen Bestellkartei (wann z.B. ein bestimmtes Buch bei welchem Lieferanten bestellt wurde) stehen zur Verfügung. Darüber hinaus können Bestellbriefe an die Buchhändler, Bestelllisten oder eine Bestellkartei in Zettelform geschrieben und ein Akzessionsjournal (Inventarliste) mit allen hier notwendigen Informationen ausgedruckt werden. Ein Transfer der bibliographischen Daten in die Katalogdatenbank BIKA ist natürlich möglich. Alle diese Funktionen sind automatisiert und stehen unter einer Benutzeroberfläche zur Verfügung.

HAUPTMENU	B I B L I O T H E K	LARS
-----------	---------------------	------

<p>** PROGRAMM-START **</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arbeiten mit LARS</li> <li>2. Arbeiten mit BIKA</li> <li>3. Arbeiten mit FREMDAT</li> <li>4. Arbeiten mit ERWERB</li> </ol>	<p>** ZUSATZFUNKTIONEN **</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>5. Datenaustausch</li> <li>6. Druckausgabe</li> </ol>
<p>** e. ENDE **</p>	

Mit der Auswahl des Menüpunktes 4 können innerhalb der Datenbank ERWERB folgende Funktionen ausgewählt werden:

ERWERBUNG	B I B L I O T H E K	LARS
BESTELLUNG/ERWERBUNG		DATENTRANSPORT
41. Bestellung		46. Daten von ERWERB
42. Inventarisierung		nach BIKA
DRUCKAUSGABE		DATENBANK BEREINIGEN
43. Ausdruck Bestellkartei		47. Datenbank bereinigen
44. Ausdruck Bestellbriefe		
45. Ausdruck Inventar		
** z. Hauptmenu **		

Im folgenden werden die o.a. Funktionen beschrieben:

### Bestellung (Menüpunkt 41)

Zur Datenerfassung für die Bestellung von Literatur wurde eine spezielle Erfassungsmaske erstellt:

ERWERB, Dokument 1	BNR (Alphanum.)	Anzeige
*** B E S T E L L U N G ***		
Best.Nr.: <u>222b</u>	Best.Dat.: <u>23.11.1990</u>	best.für: _____ Ex.: <u>1</u>
Lieferant: <u>Blackwell</u>	Best.Art: <u>f</u> (f=fest, a=z.Ansicht, s=Forts.)	
Preis: _____ (DM;...)	Konto: _____	bearb.v. <u>jw</u>
Bemerkungen: <u>not yet published</u>	Druck Bestellung: <u>  </u> (1=ja, 0=nein)	Druck Best.Briefe: <u>  </u> (1=ja, 0=nein)
Person(en): _____	ISBN: _____	
Titel: <u>The documentary history of the ratification of the constitution.</u>		
Untertitel: _____		
Ort(e): _____	Verlag: <u>State Hist. Soc. of Wis.</u>	Jahr: <u>1988</u>
Status des Eintrags: <u>b</u> (b=bestellt, z=zurück an Lieferanten)		

In die vorgegebenen Datenbankfelder werden die vorhandenen bibliographischen Daten und die erforderlichen Bestelldaten eingetragen. Es besteht die Möglichkeit, sowohl eine Bestellung mit kurzen bibliographischen Angaben als auch mit ausführlichen Angaben zu erfassen. Für eine Kurzbestellung wird lediglich die erste Maskenseite benutzt (s.o.).

### Inventarisierung (Menüpunkt 42)

Nach Eintreffen des Buches wird der entsprechende Bestelldatensatz in der Erwerbungsdatenbank nach einem beliebigen Suchkriterium (z.B. Titelstichwort, Verfasser) recherchiert und innerhalb der folgenden Erfassungsmaske am Bildschirm geändert: Die für die Inventarisierung relevanten Daten (z.B. Akzessionsnummer, Eingangsdatum, Preis u.a.) werden in die vorgegebenen Datenbankfelder eingetragen. Die bibliographischen Angaben werden evtl. korrigiert oder ergänzt (vollständige Titelaufnahme), eine Signatur wird vergeben, die Sacherschließung kann durchgeführt werden. Zur Datenerfassung wurde eine spezielle Erfassungsmaske erstellt, deren erste Seite alle für die Inventarisierung relevanten Elemente enthält:

ERWERB, Dokument 9	BEM (Text)	Ändern
*** I N V E N T A R I S I E R U N G ***		
Inv.Nr.: <u>607</u> / <u>92</u>	Eing.Dat.: <u>13.07.1992</u>	Lieferant: <u>Beneke</u>
Preis: <u>98,0</u> <u>DM</u> (DM...)	Konto: _____	Einband: <u>pb</u>
Verkürzte Angaben (ausführliche Titelaufnahme s.a. nächste Maskenseite)		
Person(en): <u>Schertz, Adrian W.</u>		
Titel: <u>Deutschlandpolitik Kennedys und Johnsons</u>		
Untertitel: <u>Unterschiedliche Ansätze innerhalb der amerikanischen</u>		
Best.Dat.: <u>10.07.1992</u>	Best.Nr.: <u>10.72</u>	Bearb.von: <u>jw</u> best.f.: _____
Bestellart: <u>a</u> (fest, z. Ans., z. Forts.)	Erw.Art: <u>k</u> (k=Kauf, g=Gesch, t=Tausch)	
Bemerkungen: _____		
Inventar dr.: <u>1</u> (1=ja, 0=nein)	Status: <u>1</u> (b=best., i=inv., k=kat., z=zurück)	

Die folgenden Maskenseiten (hier nicht abgebildet) entsprechen denen der Datenbank BIKA. Die nunmehr korrigierten Daten werden als vollständige Titelaufnahme in die Datenbank BIKA überführt und können nach Bedarf in der Datenbank ERWERB gelöscht werden.

### Ausdruck Bestellkartei (Menüpunkt 43)

Obwohl alle für die Erwerbung notwendigen Daten on-line in der Datenbank ERWERB zur Verfügung stehen, wird in einzelnen Fällen (wenn z.B. mehrere Personen im Bereich Erwerbung arbeiten wollen) der Ausdruck einer Bestellkartei bzw. Bestellliste notwendig sein. Diese Prozedur erfolgt automatisch nach Aufrufen des entsprechenden Menüpunktes. Hierbei werden beim Druck der *Bestellkartei* nur die neuen Bestellungen in einer vom Benutzer gewünschten Reihenfolge als Zettel ausgegeben. Neben den bibliographischen Angaben sind alle für die Bestellung notwendigen Elemente, wie z.B. Bestelldatum, Lieferant, Art der Bestellung usw., vorhanden. Die so gedruckten Bestellzettel müssen von Hand in die bestehende Zettelkartei eingeordnet werden.

(fest)

Absolon, Rudolf: Wehrmacht im Dritten Reich. - Bd.6  
Boppard: Boldt,

best. am: 19.12.1991 (cs)    bei: Gast1 ( 1 Ex.)

[noch nicht erschienen ]

○

Der Druck einer *Bestelliste*, die dieselben Elemente wie die Zettelkartei enthält, berücksichtigt immer alle laufenden Bestellungen, d.h. kumulativer Ausdruck (alte Bestellisten werden durch neue ersetzt).

## BESTELLUNGEN

Stand: 19.08.92

S. 1

Absolon, Rudolf: Wehrmacht im Dritten Reich. - Bd.6  
Boppard: Boldt,

best. am: 19.12.1991 (cs)    bei: Gast1    (fest) ( 1 Ex.)

[noch nicht erschienen ]

---

Badger, Antony J.: The new deal  
New York: 1988

best. am: 25.09.1991 (cs)    bei: Blackwell    (fest) ( 1 Ex.)    Konto: A

[Out of stock, order is recorded (Nachr.7.4.92) ]

---

Bark, Dennis L.; Gress, David R.: A history of West Germany. - Vol.2  
Oxford: Blackwell, 1989

best. am: 29.04.1991 (cs)    bei: Blackwell    (fest) ( 1 Ex.)

[out of stock, order is recorded ]

---

Wickham-Crowley, Timothy P.: Guerillas and revolution in Latin America  
Princeton, N.J.: Princeton Univ. Pr., 1992

best. am: 23.03.1992 (io)    bei: Blackwell    (fest)  
Preis: 59,50 USD ( 1 Ex.)    Konto: S

---

The documentary history of the ratification of the constitution. - Vol.  
8-10  
State Hist. Soc. of Wisc., 1988

best. am: 23.11.1990 (jw)    bei: Blackwell    (fest) ( 1 Ex.)

[Title is backordered, order is recorded (Nachr. v. 14.4.92) ]

---

### Ausdruck Bestellbrief (Menüpunkt 44)

Der Ausdruck der Bestellungen an die Buchhändler (hier: Bestellbriefe) erfolgt je nach Bedarf automatisch nach Aufrufen des entsprechenden Menüpunktes. Für jeden

Buchhändler wird ein Brief ausgedruckt, der die neuesten Bestellungen geordnet nach Bestellart enthält.

Seminar f. Zeitgeschichte                      20.08.92(jw)  
 - Bibliothek -  
 Wilhelmstr. 36  
 7400 Tübingen 1

Blackwell  
 Slomanhaus  
 Baumwall 3  
  
 2000 Hamburg 11

Wir bestellen bei Ihnen folgende(n) Titel:

Festbestellung:            ( 1 Ex.)

The documentary history of the ratification of the  
 constitution. - Vol. 8-10  
 State Hist. Soc. of Wisc., 1988

[not yet published ]

---

Festbestellung:            ( 1 Ex.)

Wickham-Crowley, Timothy P.: Guerillas and revolution in Latin  
 America  
 Princeton, N.J.: Princeton Univ. Pr., 1992  
ISBN: 0-691-07885-8

Preis:    59,50 USD    Konto: S

---

Festbestellung:            ( 1 Ex.)

Badger, Antony J.: The new deal  
 New York: 1988        Konto: A

---

Festbestellung:            ( 1 Ex.)

Bark, Dennis L.; Gress, David R.: A history of West Germany.  
 - Vol.2  
 Oxford: Blackwell, 1989

---

### **Ausdruck Inventar (Menüpunkt 45)**

Für das Akzessionsjournal (Inventar) werden anhand einer speziellen Suchanfrage die entsprechenden Datensätze recherchiert, nach der Zugangsnummer sortiert und ausgedruckt. Dies erfolgt automatisch nach Aufrufen des entsprechenden Menüpunktes. Das Inventar enthält neben den bibliographischen Kurzangaben die für die Akzession vorgeschriebenen Mindestangaben.

## I N V E N T A R der Bücher im Jahr 1992

Inv.Nr.: 402/92

Einführung in das Studium der neueren Geschichte / Opgenoorth, Ernst. -  
 3., völlig überarb. Aufl.  
 Paderborn: Schöningh, 1989  
 (UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher ; 1553)  
Lieferant: Gastl      Preis: 24,51 DM  
eingeg. am: 08.05.92      ( 1 Ex.)

Inv.Nr.: 606/92

Diplomatic history. - Vol. 1-  
 Wilmington, Del.: Scholarly Resources Inc., 1977-  
Lieferant: Gastl  
eingeg. am: 13.07.92      ( 1 Ex.)

[laufend, Preis siehe Einzelrechnungen ]

Inv.Nr.: 607/92

Die Deutschlandpolitik Kennedys und Johnsons / Schertz, Adrian W.  
 Köln u.a.: Böhlau, 1992  
 (Dissertationen zur neueren Geschichte ; 23)  
Lieferant: Beneke      Preis: 98,00 DM  
eingeg. am: 13.07.92      ( 1 Ex.)

**Daten von ERWERB nach BIKA (Menüpunkt 46)**

Wie schon erwähnt, wird bei der Inventarisierung außer der Erfassung der notwendigen Akzessionsdaten eine vollständige Titelaufnahme gemacht, die neben der Signatur auch schon die Sacherschließung beinhalten kann. In bestimmten Abständen, die der Bearbeiter festlegt, findet ein Datentransfer der neuesten Titelaufnahmen von der Datenbank ERWERB in die Datenbank BIKA statt. Dies erfolgt automatisch nach Aufrufen des entsprechenden Menüpunktes. In BIKA können dann die Karten für die einzelnen Bibliothekskataloge gedruckt werden.

**Datenbank bereinigen (Menüpunkt 47)**

Wie schon beschrieben, erfolgen alle für die Bestellung, Inventarisierung und Katalogisierung erforderlichen Arbeiten in der Datenbank ERWERB, d.h. es sammelt sich mit der Zeit eine große Menge von Daten an, die für die eigentliche Arbeit innerhalb der Erwerbung nicht gebraucht werden (z.B. finden sich alle schon katalogisierten Daten in BIKA wieder) Deshalb ist es angezeigt, von Zeit zu Zeit die Datenbank ERWERB zu bereinigen. Hierbei werden anhand einer speziellen Suchanfrage die Datensätze recherchiert, die in der Datenbank erhalten bleiben sollen, die Daten werden gespeichert



und nach Leeren der Datenbank wieder eingelesen. Diese Prozedur erfolgt automatisch nach Aufrufen des entsprechenden Menüpunktes.

Das Erwerbungsmodul des Datenbanksystems LARS ist variabel, d.h. individuelle Benutzerwünsche können auch nachträglich noch berücksichtigt werden.

In der Bibliothek des Seminars für Zeitgeschichte der Universität Tübingen wird seit April 1992 die Erwerbung mit der Datenbank ERWERB durchgeführt. Die Erfahrungen innerhalb einer täglichen Routine sind in die Entwicklung des Erwerbungsmoduls eingeflossen.

Die Datenbank ERWERB kann somit allen Institutsbibliotheken der Universität Tübingen, die mit den LARS-Versionen 3.4, 4.0, 5.0 und 5.5 arbeiten oder arbeiten wollen, zur Verfügung gestellt werden.

Christa Seeger  
UB, Institutsstelle  
Tel.: 29-6498

## **Die naturwissenschaftlichen Fakultäts- und Institutsbibliotheken "Auf der Morgenstelle" stellen sich vor**

Teil 1:

### **Die Fakultätsbibliothek Biologie**

Leiterin: Dipl. Bibliothekarin Sabine Willmann

Keimzelle unserer Fakultätsbibliothek war die Bibliothek des Botanischen Institutes, als erstes naturwissenschaftliches Institut im Norden Tübingens neben dem Botanischen Garten gelegen. Betreut wurde sie über viele Jahre von Frau Kautt, dem einen oder anderen vielleicht als leidenschaftliche Pilzsammlerin und profunde -kennerin bekannt.

Als dann zu Beginn der 70er Jahre auch die anderen Zweige der Biologie einen Neubau auf der Morgenstelle bezogen, wurde eine allen Bereichen gemeinsame Bibliothek in einem möglichst zentral gelegenen Gebäude eingerichtet. So fand die Fakultätsbibliothek Biologie ihren Platz im oberen Stockwerk des Isotopenbaus (Gebäude F).

Unterhalten wird sie von allen Teilbereichen der Biologie, i.e. Allg. und Spez. Botanik, Biokybernetik, Biomathematik, Genetik, Populations- und Mikrob. Genetik, Mikrobiologie, Entwicklungs-

Verhaltens- und Tierphysiologie, Zellbiologie, Zoologie. Ihnen steht sie auch primär zur Verfügung.

Als Präsenz-Bibliothek besteht eine Ausleihmöglichkeit in der Regel nur für Fakultätsangehörige, bzw. für solche Studierende, die an einem der Lehrstühle eine wissenschaftliche Arbeit anfertigen. Den "reinen" Biologiestudenten bietet sich jedoch die Möglichkeit der "Über-Nacht-" oder der "Wochenend-Ausleihe".

Neben ca. 19 000 Büchern und etwa 250 laufend gehaltenen Zeitschriften, sowie einer Vielzahl von Sonderdrucken, Dissertationen, Diplom- und Zulassungsarbeiten beherbergen unsere Räume auch Rara; so z.B. die Pflanzenbeschreibungen des "Med. Doct. Tubingensi" Johann Friedrich Gmelin (Ende des 18. Jh.) oder das "New Kreuterbuch" von Leonhart Fuchs (1543).

In dem recht großzügigen Lesebereich finden die Benutzer ausreichend Platz, um ungestört arbeiten zu können, ohne sich allzu dicht auf die Pelle rücken zu müssen. Sehr eng jedoch ist es bei den Stellflächen in den Regalen geworden. Glücklicherweise haben wir für dieses Problem gerade jetzt in der UB ein offenes Ohr gefunden. Wenn ein Teil der Altbestände ausgelagert ist, brauchen wir uns in nächster Zeit keine Sorgen zu machen, wo wir die aktuelle Literatur unterbringen können.

Up to date sind wir auch auf einem anderen Gebiet: Ende 1991 bekamen wir unseren PC. Zwar stahl er uns im Verwaltungsbereich den letzten freien Tisch, aber wir haben das Gerät zu

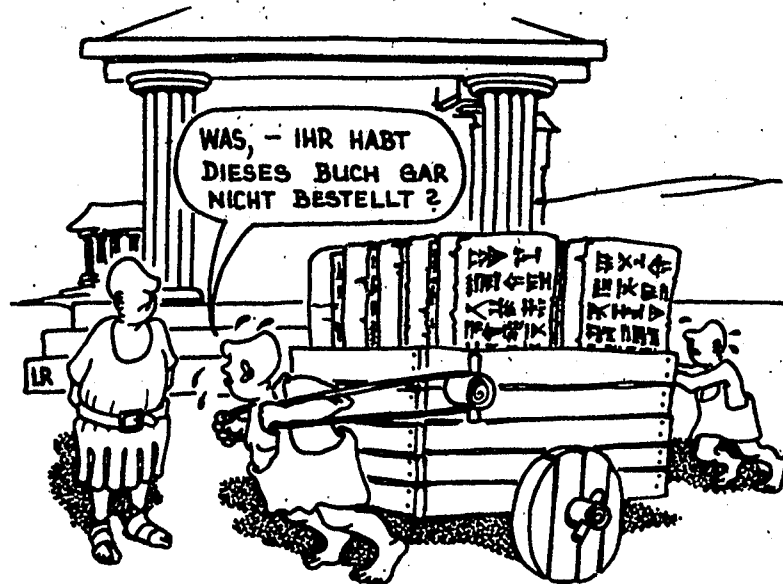
schätzen gelernt. Die ersten "Gehversuche" mit ihm waren wohl eher skeptisch, behutsam und von Unsicherheiten begleitet. Doch dank der ständigen Einsatzbereitschaft von Frau Zimmermann (geb. Bosch) kamen wir uns nie mit dem "Großen Unbekannten" alleine gelassen vor. Sehr schnell durchschauten wir denn auch das Mikro-Marc-Programm, und mittlerweile ist der Umgang mit ihm reine Routine.

Besonders begeistert uns, daß wir auf diese Weise unabhängig geworden sind von der UB-Druckerei und nicht mehr wochenlang auf die Lieferung der neuen Katalogkarten warten müssen. Heute sind wir in der Lage, schon wenige Tage nach dem Eingang von neuen Büchern, Diplomarbeiten oder Dissertationen unsere Kataloge mit den entsprechenden Informationen zu bestücken. Und wenn uns die laufenden Arbeiten und der Publikumsverkehr etwas Zeit lassen, nutzen wir sie zur Konversion unserer Altbestände.

Nicht unerwähnt bleiben sollte ein Vorzug, den wir in unseren luftigen Höhen besonders genießen, nämlich einen (meist!) herrlichen Blick auf das Alpenpanorama.

Wenn Sie Lust haben, uns einmal hier oben zu besuchen, so sind Sie jederzeit herzlich willkommen. Geöffnet haben wir Mo-Fr von 8.30-19.00 Uhr (Fr. 18h), wobei ab 15.30 unsere Hiwis die Stellung halten.

Helga Aberle  
Fakultätsbibliothek Biologie  
Tel.: 29-6152



### Abgabe von Zeitschriften aus dezentralen Bibliotheken an die UB

Instituts- und Klinikbibliotheken, die Zeitschriftenbestände wegen Inaktualität oder Raumproblemen an die UB abgeben wollen, sollten hierfür das umseitig als Muster abgedruckte Formblatt benutzen. Es kann über das UB-Sekretariat angefordert werden. Der zuständige Fachreferent der UB sollte ebenfalls informiert werden.

Zum Formblatt: Jeder Titel des abzugebenden Zeitschriftenbestandes ist einzeln aufzuführen. Mit Hilfe des TZV soll in einer weiteren Spalte aufgelistet werden, ob und in welchen weiteren Tübinger Bibliotheken incl. UB der betreffende Titel mit welchem Bestand noch vorhanden ist.

Die entsprechend dem Muster ausgefüllte Liste geht über das Sekretariat der UB an den entsprechenden Fachreferenten. Die Antwort der UB ist unbedingt abzuwarten. Die UB vermerkt in der rechten Spalte:

-> Was in den UB-Bestand übernommen wird (in Ergänzung zum bisherigen UB-Bestand; oder auch neu, um ein Exemplar der Zeitschrift in Tübingen zu archivieren).

Diesen Bestand kennzeichnen Sie bitte mit je einem roten Klebepunkt.

-> Was nicht in den Bestand der UB eingearbeitet wird. Auch dieser Rest geht zunächst an die UB, wird hier aber bis zur weiteren Verwendung gesondert gelagert.

Diesen Bestand kennzeichnen sie bitte mit je einem gelben Klebepunkt.

Die Sendung muß bereits sortiert erfolgen. Die UB ist auf Anfrage (Frau Bilger, Tel.: 4663) beim Transport behilflich.

Dr. Wilhelm Neuscheler  
Universitätsbibliothek  
Tel.: 29-2836

## Abgabe von Zeitschriften aus dezentralen Bibliotheken

Institut:

Bearbeiter/in mit Tel.-Nr.:

Ifde. Nr.	Titel u. Ersch.-Ort	Abgabebestand	ungeb. (X)	Ifde m	Titel lt. TZV noch vorh. in: mit Bestand	Bearbeitungsvermerke der UB
<b>Muster:</b> 1	Zool. Anzeiger, Leipzig	1.1878 - 161.1958 + Erg.bd. zu 145.1950 10 Registerbde N = 144.1949		4,5	UB: 1.1878-52.1921 162.1959 MPI: 1.1878-189.1972	

## Medizinisches am Kalten Büffet

*Bericht über die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Medizinisches Bibliothekswesen in Magdeburg vom 12. bis 14. Oktober 1992*

Nach einer 8-stündigen Anreise mit dem schnellen ICE am Sonntag, nach dem ersten Rundgang durch das schon herbstlich kalte Magdeburg am Montag Morgen und einer Führung durch die gastgebende Bibliothek der Medizinischen Akademie, wurde um 15 Uhr die Tagung durch das Treffen der Krankenhausbibliothekare eröffnet.

Etwa 60 Krankenhausbibliothekare trafen sich im Gebäude der Zentralen Bibliothek zu einem ersten Erfahrungsaustausch.

Das Hauptthema war auch dieses Jahr wieder die ungeklärte Situation vieler Krankenhausbibliotheken in den neuen Bundesländern. Einige Bibliotheken müssen immer noch um ihre Zukunft bangen, andere fürchten die Streichung der Hälfte ihrer Stellen. Im Gegensatz zur Personalsituation ist die technische Ausstattung der meisten, weiterhin bestehenden Krankenhausbibliotheken in den neuen Bundesländern gut: Medline auf CD-Rom, Telefax, PCs.

Der zweite Teil des Treffens war einem weiteren Dauerbrenner, der EDV, gewidmet. Herr Gradmann vom Norddeutschen Zentralkatalog in Hamburg zeigte in seinem Vortrag: "Datenbankgestützte Verarbeitung bibliographischer Daten in Spezialbibliotheken" Kriterien auf, die bei der Anschaffung von PC-Programmen für die Bibliotheksverwaltung als Standard beachtet werden sollten. Es sind zur Zeit

schon sehr viele unterschiedliche PC-Programme in Krankenhausbibliotheken im Einsatz: in den neuen Bundesländern wird das Programm Allegro C favorisiert. Es wurde im Vortrag von Herrn Gradmann auch als sehr gut bewertet, da es ein ausbaufähiges Programm ist, sehr preisgünstig und für alle Aufgaben in einer Bibliothek verwendet werden kann. Kritisch wurde zu Allegro C angemerkt, daß es nur dann sinnvoll genutzt werden kann, wenn ein Programmierer oder sehr erfahrener Mitarbeiter dieses Programm einrichten und pflegen kann. Weitere häufig eingesetzte Programme sind, wie sich aus der lebhaften Diskussion ergab, LARS und BIS-LOK.

Als Fazit muß man jedoch sagen, daß es noch keine NON-PLUS-ULTRA-Lösung gibt: ein einfach zu bedienendes, preisgünstiges und die gesamte Bibliotheksverwaltung organisierendes Programm, obwohl manche in der Runde dies wohl zu hoffen wagten.

Am Montag Abend traf man sich zum gemütlichen Teil des Erfahrungsaustausches in einem Chinesischen Restaurant in Magdeburg.

Am Dienstag um 9 Uhr wurde dann die Tagung ganz offiziell durch den Vorsitzenden, Herrn Gerber vom Bundesgesundheitsamt, eröffnet.

Unser Gastgeber, Herr Dr. Wegener von der Zentralen Bibliothek der Medizinischen Akademie Magdeburg, stellte seine Einrichtung vor:

Die Medizinische Akademie Magdeburg wurde, nachdem bereits im vorigen Jahrhundert Anstrengungen gemacht wurden, in Magdeburg eine akademische Lehranstalt für Mediziner zu eröffnen, im September 1954 gegründet.

Seit 1960 bildet die Medizinische Akademie Studenten sowohl in vorklinischen als auch klinischen Fächern aus. Zur Zeit studieren etwa 870 Studenten an der Akademie. Zur Einrichtung gehören 15 Kliniken und 14 Institute.

Die Bibliothek der Medizinischen Akademie hat die Aufgabe, die Hochschule sowie die Berufsfachschule für Krankenpflege und die Region mit medizinischer Fachliteratur und wissenschaftlicher Information zu versorgen.

30 Prozent der Bestände befinden sich in der Zentralbibliothek, die restlichen Bestände verteilen sich auf Zweigstellen in den einzelnen Kliniken.

In der Zentralbibliothek gibt es einen Freihandbereich mit 25000 Bänden, einen Lesesaal mit 46 Leseplätzen, 3 Mikrofichelesegeräte, 4 Videoplayer, 4 PCs für Datenbankrecherchen auf CD-ROM oder Diskette, 4 Bildplattenspieler.

Unterhaltsträger ist das Land Sachsen-Anhalt. Der Bestand beläuft sich derzeit auf 168000 Bücher und Zeitschriftenbände, 1068 laufende Zeitschriften und 298 Videos.

Weitere Themen des Vormittags waren die Bibliotheksentwicklung in den Neuen Bundesländern und die Perspektiven der Krankenhausbibliotheken dort.

Nach einer Mittagspause schloß sich ein weiterer Themenblock zum EDV-Einsatz in Bibliotheken an. Nach meinem Bericht über die Tübinger Erfahrungen mit LARS und Mikromarc berichtete Herr Dr. Bothe von der Universitätsbibliothek Regensburg über Erfahrungen mit dem System FAST. FAST ist ein Verwaltungs- und Lieferungssystem für Zeitschriften der Firma Swets und Zeitlinger.

Herr Preußker von der Firma CMS stellte Computerlernprogramme für Medizinstudenten vor. Der Vortrag von Frau Nagelsmeier-Linke von der Universitätsbibliothek Konstanz über das "Konstanzer Fernleihprojekt: Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnik beim Versand von Fernleihbestellungen" bildete den Abschluß dieses Nachmittags.

Anschließend tagte dann die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft: ein neuer Vorstand wurde gewählt: Herr Stadler von Boehringer in Mannheim löste den langjährigen Vorsitzenden, Herrn Gerber, ab.

Der Ausklang des Abends fand in einem alten, traditionellen und wieder neu hergerichteten Magdeburger Ausflugsrestaurant statt: kaltes Büffet mit Kabarett-Programm. Ein sehr gelungener Abend, den wir der Organisation der Magdeburger Gastgeber und den Ausstellern zu verdanken hatten, die, da sie keine Standgebühren zahlen mußten, den Abend spendierten.

Am Mittwoch Morgen gab es, wie jedes Jahr, Berichte aus der Zentralbibliothek der Medizin und von DIMDI.

Herr Korwitz und Herr Dr. Kühnen von der Zentralbibliothek der Medizin stellten neue Dienstleistungsangebote der Zentralbibliothek vor: Das Zeitschriftenverzeichnis der Zentralbibliothek ist jetzt auf Diskette erhältlich. Medikat, die Kataloge der Zentralbibliothek seit 1977 und gleichzeitig Literaturdatenbank für das Gebiet der Medizin, kann online über DIMDI abgefragt werden.

Trotz aller Neuerungen und Verbesserungen, gab es auch wenig Erfreuliches aus Köln zu berichten: Bei der Bearbeitung von Fernleihbestellungen muß zur Zeit mit einer Wartezeit von ca 6 Mona-

ten gerechnet werden. Zum einen ist diese lange Dauer bedingt durch chronischen Personalmangel, zum anderen durch den starken Anstieg der Bestellungen, vor allem auch der kostenpflichtigen Eilbestellungen, die natürlich vor den normalen Fernleihbestellungen erledigt werden müssen.

Vollbepackt mit Informations- und Prospektmaterial, Adressen von Kollegen und vielen guten Vorsätzen fuhr unser Zug am Mittwoch Nachmittag wieder Richtung Süden. Noch ein Kaffee im Zug-Bistro mit den Kollegen aus Freiburg und dann bis zum nächsten Jahr.

(swe)



## M L A International Bibliography auf CD-ROM

Seit Februar 1993 wird die internationale MLA Bibliography als Datenbankversion auf einer CD-ROM-Platte im Lesesaal der UB angeboten. (Die gedruckten Ausgaben stehen im Bibliographensaal der UB und im Neuphilologicum.)

Die vorliegende Version von SilverPlatter umfaßt den **Zeitraum von 1981 - heute** auf einer CD-Scheibe (mit 4 Updates jährlich). Ausgewertet werden ca. 3000 wiss. Zeitschriften und Reihenwerke sowie relevante Monographien, Readers, Workbooks, Proceedings und Bibliographien aus den Bereichen **moderne Sprachen, Literatur, Folklore und Linguistik**. Produziert wird diese Datenbank von der MODERN LANGUAGE ASSOCIATION of America.

Die CD-ROM enthält z.Z. mehr als 420.000 Literaturhinweise (Records) in zahlreichen Sprachen - mit Schwerpunkt Englisch (60%), Französisch (12%), Deutsch (10%), Spanisch (6%), Russisch (5%), Italienisch (3-4%) u.a.m.

Die Literatursuche erfolgt auf einem Personal-Computer über Auswahlmenüs mit logischen Verknüpfungen in allen Datenfeldern oder spezifisch in ausgewählten Feldern wie den DE(scriptors) aus dem MLA-Thesaurus, AU(thors), SO(urce), TI(tle), LA(nguage) ...

SilverPlatter 3.1

MLA Bibliography 1981 - October 1992

305 of 339

TI TITLE: Darstellung und Interpretation der "Wirklichkeit" in Flauberts Madame Bovary

AU AUTHOR(S): Tietz,-Manfred

SO SOURCE (BIBLIOGRAPHIC CITATION):

Literaturwissenschaftliches-Jahrbuch-im-Auftrage-der-Gorres-Gesellschaft, 7800 Freiburg i.Br., Germany (LJGG). 1981, 22, 187-208.

IS International Standard Numbers: ISSN 0075-997X

LA LANGUAGE: German

PT PUBLICATION TYPE: journal-article

PY Publication Year: 1981

DE Descriptors: French-literature; 1800-1899; Flaubert,-Gustave; Madame-Bovary; novel-

UD UPDATE CODE: 8201

AN ACCESSION NUMBER: 82-2-1650

Geringe PC-Grundkenntnisse zur Umsetzung der englischen Anweisungen sowie zur Handhabung der Tastatur und der Diskettenlaufwerke werden vorausgesetzt. Aus Kapazitätsgründen kann das Personal des Lesesaals nur Hilfe in technischen "Notfällen" leisten.

Bei Benutzungsproblemen stehen zahlreiche Hilfsfunktionen und ein ausführlicher "Guide" auf Knopfdruck am Bildschirm zur Verfügung.



Die gefundenen Literaturhinweise können auf dem Bildschirm ausgewählt oder komplett für den eigenen Bedarf auf **mitgebrachten DOS-formatierten Disketten (3,5" oder 5,25") abgespeichert werden** (Downloading). Aus Kapazitäts- und Kostengründen kann die UB **keinen unmittelbaren Papierausdruck am PC** ermöglichen, sondern überläßt den Benutzern der CD-ROM-Datenbanken die abgespeicherten Literaturhinweise mit der Möglichkeit zum eigenen Ausdruck oder zur Nutzung in Literaturverwaltungsprogrammen.

***Bitte bringen Sie Ihre eigene DOS-formatierte Diskette mit!***

### **Standort und Nutzungsmodalitäten**

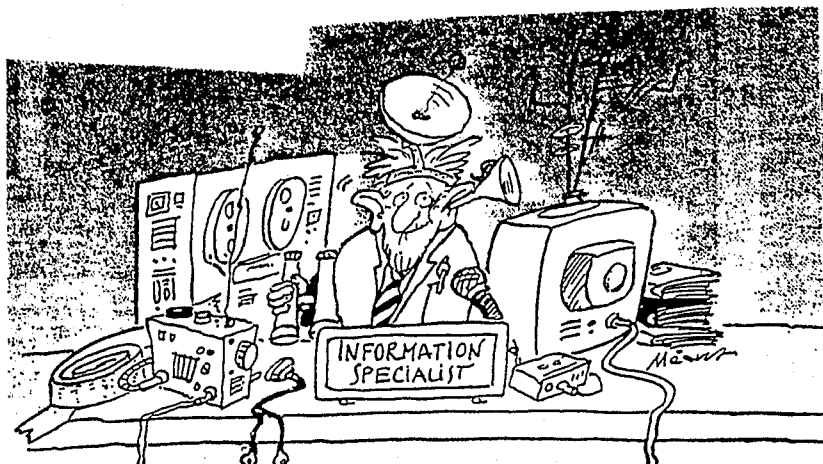
Im Sonderbereich I des **Lesesaals der UB** stehen die CD-ROM-Stationen zur **unentgeltlichen Nutzung**.

**Auskunft und Anmeldung** erfolgt am Lesesaalschalter persönlich oder telefonisch (29-2849): Sie erhalten einen Termin für mind. 2 Stunden Suchzeit - bei großer Nachfrage einmal wöchentlich.

**Öffnungszeiten:** Mo - Fr von 9-20 Uhr und Sa von 9 - 16 Uhr.

Die UB empfiehlt die **Teilnahme an einer "Einführung in die CD-ROM-Recherche"**, ca. 2,5 Std. Donnerstagnachmittag (14tägig) in der UB und mittwochs wöchentlich in der Klinikbibliothek (Hoppe-Seyler-Str. 3, Ebene B 04, Tel. 29-6634, 29-7362). Anmeldung persönlich oder telefonisch im Lesesaal oder in der Klinikbibliothek erforderlich.

Wenn Sie bei Ihrer Literatursuche inhaltliche Probleme bei der Formulierung und Umsetzung ihrer Recherchestrategie haben, wenden Sie sich an die **Datenbankdienste der UB**. Dr. Bernd Lange im 2. Stock der UB, Zimmer H 236, Tel. 29-4227, Sprechzeiten Mo-Fr 14-16 Uhr.



## **"Intelligenzblätter" aus dem frühen 19. Jahrhundert jetzt in der UB**

Das Museum, jedem Tübinger und auch den Zugereisten wohlbekannt (bei letzteren mehr als geographischer Fixpunkt mit der Definition: "... hat nix mit Museum zu tun, ist ein Kino und ein Restaurant ...") ist 1821 als Lesegesellschaft gegründet worden und hat sich seitdem als kulturelle Vereinigung in der Stadt behaupten können.

In früheren Zeiten war sie als Bibliothek und kulturelles Zentrum der Stadt ein Gegenpol zur Universität und ihrer Bibliothek. Die Mitglieder rekrutierten sich aus der gebildeten und wohlhabenden Bürgerschicht aber auch aus Studenten, für die ja der Zugang zur UB noch erschwert war. Aus dem Gegeneinander wurde ein Miteinander. Das Museum wurde mehr und mehr zu einem Veranstalter von Konzerten, Bällen und Theateraufführungen, die Bedeutung als Lesegesellschaft nahm ab.

Dennoch wuchs der Bücher- und Zeitschriftenbestand weiter an, und nachdem man schon einmal in den Dreißiger Jahren einen Teil an die UB abgeben mußte, entschloß sich die Gesellschaft nun wieder zu einem solchen Schritt und wandte sich wieder an die UB. Dr. Brinkhus war Verhandlungspartner, und im Frühjahr '92 türmten sich dann etwa 2500 Bände, verpackt in eine nicht mehr nachzuvollziehende Anzahl von Umzugskartons im Gang vor der Buchakzession. Nach und nach schrumpften die Reihen der Kisten ganz geheimnisvoll, man hatte nie jemand beim Auspacken gesehen (es sollen die guten Geister der UB, nämlich Hilfs-

kräfte gewesen sein!), inzwischen stehen noch etwa 5 Kisten da.

Was war, und was wird mit ihm geschehen? Zunächst werden die Bände in einer (noch) leeren Ecke des 2. Magazins aufgestellt und sortiert wenn alles ausgepackt ist, werden etwa 100 lfd. Meter Zeitschriftenbände verteilt auf etwa 50 Titel dort stehen.

Es handelt sich um vor allem kulturgeschichtliche und literarische Zeitschriften des 19. Jahrhunderts, die in der UB entweder überhaupt nicht oder nur bruchstückhaft vorhanden sind. Sie dokumentieren das herausragende Profil dieser Lesegesellschaft im 19. Jahrhundert, das sich damals dem kritischen bürgerlich-liberalen Standpunkt verpflichtet fühlte und Titel wie den "Kladderadatsch", "Fliegende Blätter" und ähnliches mehr abonniert hielt, das "Tübinger Intelligenzblatt" aber als "erbärmliches Winkelblatt" abbestellte.

Umzugswagen auf Umzugswagen werden diese Zeitschriftenbände in den nächsten Monaten von Frau Bethge inventarisiert werden. Da die Zeitschriften geschlossen aufgestellt werden sollen, erhalten sie zusammenhängende ZE bzw. ZF Signaturen, also Signaturen für abgeschlossene Zeitschriften (auch wenn die eine oder andere bis heute weiterlaufen sollte). Dann müssen sie von Frau Mieter für das TZV erfaßt werden, in der Werkstatt mit Schildchen ausgestattet und in der Leihstelle erfaßt werden, bevor sie wieder ins Magazin gelangen und dort für die historische Forschung bereitstehen.

(ze)

## Vom „Kladderadatsch“ bis zu „Punch“

Historische Zeitschriftensammlung für Tübinger Uni-Bibliothek

Stuttgarter Zeitung 5.1.93

Die vollständigen Ausgaben von Zeitungen und Zeitschriften aus dem 19. Jahrhundert zu Politik, Gesellschaft, Kunst und Kultur hat die Tübinger Museums-gesellschaft der Universitätsbibliothek Tübingen als Dauerleihgabe überlassen. Nach Auffassung des Leiters der Hochschulbibliothek, Berndt von Egidy, handelt es sich bei den 2000 Bänden um einen in Deutschland wohl einmaligen Bestand.

Herausragende Titel sind die zu ihrer Zeit bekannten und einflussreichen Blätter wie der „Kladderadatsch“ (Berlin) und die „Fliegenden Blätter“ (München), der „Le Charivari“ und die „Revue des deux mondes“ (beide Paris) sowie das Londoner Satireblatt „Punch“. Derartige Magazine fehlen in den meisten Universitätsbibliotheken, weil man ihnen keinerlei akademischen Wert beimaß und statt dessen lieber wissenschaftliche Fachblätter abonnierte und archivierte. Heute freilich sind die populären Zeitschriften mit ihren Artikeln, den Karikaturen und nicht zuletzt den Anzeigen begehrte Studienobjekte für Kulturwissenschaftler.

Die Tübinger Museums-gesellschaft, die (im Gegensatz etwa zu seinem im 2. Weltkrieg ausgebombten Ulmer Pendant) ihren gesamten Bestand über die Zeit retten konnte und neben Ulm, Nürnberg und Villingen die letzte noch bestehende Einrichtung dieser Art ist, wurde 1821 als „Lesegesellschaft“ ins Leben gerufen. Ihre Hauptaufgabe war der Aufbau einer Bibliothek, durch welche die Mitglieder Zugang zu verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, aber auch zu anderen, meist allgemeinbildenden oder populärwissenschaftlichen Werken bis hin zur Schönen

Literatur haben sollten. Von vornherein war auch die Pflege der Geselligkeit beabsichtigt. Dazu gab es „Kasinos“ (geschlossene Gesellschaften), Musikveranstaltungen und Vortragsabende, Bälle und Theateraufführungen. Als Mitglieder kamen nur „Gebildete“ männlichen Geschlechts in Frage, also Professoren und Studenten, Honoratioren und andere „würdige“ Personen. Frauen waren zunächst als Mitglieder ausgeschlossen. Sie mußten sich ihren Lesestoff aus Leihbüchereien besorgen. Erst vom Jahre 1919 an konnten auch sie die volle Mitgliedschaft erwerben.

Die Grundhaltung, aus der heraus Bücher und Zeitschriften für die Bibliothek ausgewählt (und von den Mitgliedsbeiträgen beschafft) wurden, war bürgerlich-liberal. Lange Zeit war der kritische Standpunkt einer Zeitschrift Kriterium für ihre Beschaffung. 1822 wurden 24 politische Zeitschriften und Zeitungen der liberalen Presse gehalten, 14 literarische Zeitschriften, sechs Unterhaltungsjournale sowie mehrere Fachzeitschriften zu Theologie, Juristerei, Medizin und anderen Wissenschaften. Das „Tübinger Intelligenzblatt“ war als „erbärmliches Winkelblatt“ wieder abbestellt worden.

Während ihres über 170 Jahre währenden Bestehens hat es die Tübinger Museums-gesellschaft auf etwa 25 000 Bände gebracht. Noch heute sind die Bände in einer Bibliothek zusammengefaßt, die auch Nicht-Mitgliedern zugänglich ist. Neueste unter den in unserer Zeit spärlicher gewordenen Anschaffungen: eine umfassende Darstellung über „Die Museums-gesellschaft Tübingen – ein Mittelpunkt kultureller Geselligkeit“. hos

## Der Stadt das Kulturamt ersetzt Tübinger Museums-gesellschaft arbeitet ihre Geschichte auf

ekm. TÜBINGEN. Eigentlich ist die Tübinger Museums-gesellschaft ein Anachronismus. Die „Lesegesellschaft“ von 1821 hat jetzt in Zusammenarbeit mit Historikern der Universität die Geschichte ihrer Bildungsinstitution (1821–1945) aufgearbeitet und als illustriertes Buch vorgelegt, das ein interessantes Kapitel württembergischer Kultur- und Sozialgeschichte beschreibt. Die Historiker Alf-Rüdiger Schmucker und Sebastian Kolb haben am Lehrstuhl von Prof. Dieter Langewiesche die Gründung der bildungsbürgerlichen Gesellschaft und ihre allmähliche Öffnung

vom elitären Zirkel zur öffentlichen Kulturorganisation auch für Nichtmitglieder gezeigt. Das „Museum“ hat der einst kulturell eher „ignoranten“ Stadt ein Kulturamt ersetzt. Schließlich rang die Museums-gesellschaft der Stadt 1914 sogar vertraglich die „Kulturhoheit“ ab und schmetterte fortan als Eigentümerin des einzigen Tübinger Saalbaus (1822) alle denkbaren Konkurrenten ab.

Dieses Monopol auf Säle und Kultur hat die Tübinger Museums-gesellschaft in einer multikulturellen Gesellschaft zwar schon lange nicht mehr, aber mit dem Angebot von jährlich 40 Konzerten bei einem Jahresumsatz von 500 000 Mark und einem Abonnement für Theater-gastspiele sowie einer eigenen Vortragsreihe ist der Trägerverein bis heute traditioneller Kulturveranstalter. Zwar haben noch einige wenige der einst zahlreichen Museums-gesellschaften in Baden-Württemberg überdauert, aber nur die in Tübingen hat die Zeiten so gut wie ungestört überstanden. Das läßt sich auch und gerade an der neugeordneten Bibliothek ablesen, die mit ihren 27 000 Bänden geradezu den Wandel der Interessen der Vereinsmitglieder spiegelt. Heute kauft die Museums-gesellschaft hauptsächlich Reise- und Kunstführer.

Als Dauerleihgabe hat die Museums-gesellschaft 2000 Zeitschriftenbände an die Universitätsbibliothek abgegeben, die jetzt über gebundene Jahrgänge der „Fliegenden Blätter“, des „Kladderadatsch“, des „Simplicissimus“ und der „Jugend“ ebenso verfügt wie über englische und französische Pendanten wie „Punch“ und „Le Charivari“. Bernd v. Egidy, der Direktor der Universitätsbibliothek, hält die Bewahrung der Bibliothek der Gesellschaft für fast ebenso wichtig wie die Erhaltung des Baudenkmal „Museum“, an dessen Restaurierung die Gesellschaft noch auf Jahre zu arbeiten und zu zahlen hat.

Ein Exponent des Bildungsbürgertums wird präsentiert:

# Vom Musenhain zum Kulturverein

Zwei Magisterarbeiten schmolzen zu einem kleinen Abriß der Museumsgesellschaft

Schwäbisches Tagblatt 12.12.92

TÜBINGEN (jol). Gäbe es in Tübingen die Universität nicht, könnte die Museumsgesellschaft immer noch nicht über ein Buch zu ihrer Geschichte verfügen. Ja, mehr noch: ohne Universität existierte diese Gesellschaft wahrscheinlich gar nicht. Wenn überhaupt, dann wäre sie zumindest von anderem Zuschnitt. Anders nämlich als etwa in Ulm, Reutlingen, Hechingen und Sigmaringen, wo ebenfalls Museumsgesellschaften als Musenhain entstanden sind, bestimmten hier wenigstens in den Anfangsjahren die Studenten wesentlich das Erscheinungsbild.

Der Geschichte der Tübinger Museumsgesellschaft gewidmet ist ein Buch, das eben im Verlag der „Tübinger Chronik“ erschienen ist. Verfaßt haben es zwei junge Historiker, Alf-Rüdiger Schmuker und Sebastian Kolb. Seine Wurzeln hat es in einem Seminar des Tübinger Geschichtsprofessors Dieter Lange-wiesche, fortgewachsen ist es danach in zwei selbständigen Magister-Arbeiten, von denen die eine von den Anfängen der Gesellschaft bis 1914 handelt, die andere von der folgenden Etappe bis 1945. Kürzung, Überarbeitung und Zusammenfassung ließen hernach die Neuerscheinung heranreifen.

„Ein gemeinschaftliches Museum für alle Gebildete, Ansäßige und Studierende zu besitzen“, hatte im Frühjahr 1820 Universitätsvizekanzler Autenrieth gefordert. Ein exklusiver Kreis war die Museumsgesellschaft von Beginn an; ein „Kreis von Besitz und Bildung“, wie einmal der baden-württembergische Innenminister und zeitweilige Vorsitzende der Museumsgesellschaft, Viktor Renner, definierte. Dennoch wurden hier nicht mit introvertierter Genügsamkeit die Museen gepflegt, zumindest nicht ausschließlich. Gerade die studentischen Mitglieder, in den 1820er Jahren immer stärker im Fahrwasser des aufsässigen Liberalismus und um die Zeit des Hambacher Festes (1832) herum auch nicht vor dezidiert revolutionärem Einschlag zurückschreckend, belebten das 1822 fertiggestellte Museumsgebäude mit frischer Unruhe.

Seine Spuren hat jener Zeitgeist in der Bibliothek hinterlassen. In der mit 25 000 Bänden bestückten

Bibliothek der Gesellschaft findet man (übrigens: jedermann zugänglich!) heute noch Bücher, die von der heftigen Anteilnahme am Freiheitskampf der Griechen und der Polen zeugen. Den Höhepunkt der Begeisterung für den polnischen Aufstand bildete 1832 ein öffentliches Konzert im Museumssaal, das die Akademische Liedertafel zu Ehren einer größeren Gruppe von polnischen Flüchtlingen gegeben hat.

Einst enthielt das „Museum“ neben zwei Billard-Zimmern und neun Zimmern zur geselligen Unterhaltung allein sechs Lesezimmer, für die politische und literarische Zeitungen und Zeitschriften sowie Unterhaltungsjournale abonniert waren; darunter auch Satire-Blätter wie die „Le Charivari“, der „Punch“ und der „Kladderadatsch“. In der Anfangszeit der Gesellschaft war der kritische Standpunkt einer Zeitschrift Kriterium für ihre Beschaffung. Nach der gescheiterten Revolution von 1848 freilich war es mit der exponiert liberaldemokratischen Verankerung vorbei.

Der zeitliche Bogen der Veröffentlichung spannt sich von den Anfängen der Museumsgesellschaft bis 1945. Die Zeit des Nationalsozialismus wird also keineswegs ausgespart. Gleichwohl muß bedauert werden, daß die beiden Autoren jüngere Veröffentlichungen zu Tübingens brauner Vergangenheit, allen voran Benigna Schönhagens „Tübingen unterm Hakenkreuz“, nicht mehr berücksichtigen konnten. Mit Sicherheit hätten sie dann die Rolle der Museumsgesellschaft in der Übergangszeit von der Republik in die Diktatur kritischer be-

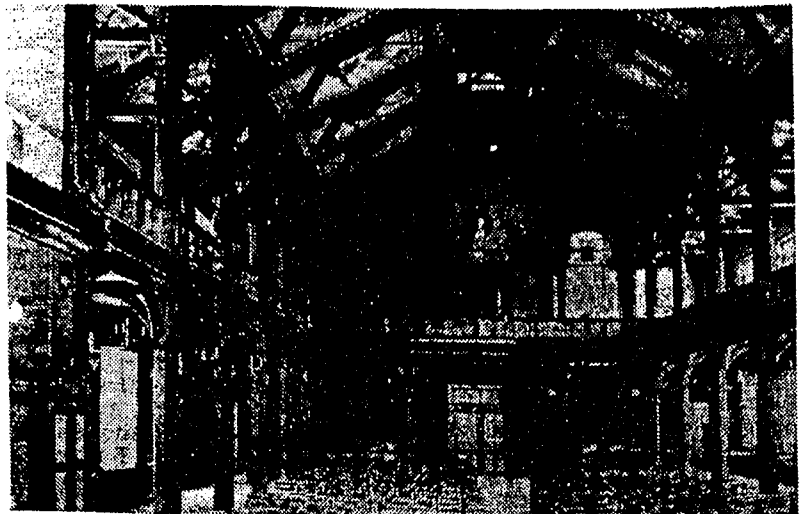
wertet, für die Hitler-Zeit die Gesellschaft nicht als eine Art Insel in der Brandung beschrieben. Wenn es ihr, bei Gefahr der Selbstaufgabe, nie hätte gelingen können, ein nationalsozialistisches Kulturprogramm zu verhindern, so muß doch andererseits die Behauptung verblüffen, hier habe „innere Opposition“ bestanden. Eine Analyse der Mitgliederstruktur auch für diesen Zeitabschnitt, hätte für sich allein schon einiges erhellen können. Insofern wird man den Verdacht nicht los, daß an dieser Stelle der Gefälligkeit zu große Opfer gebracht worden sind.

Eingehend wird das kulturelle Engagement der Gesellschaft beschrieben, die sich weitgehend einem traditionellen Kulturverständnis verpflichtet fühlt. Nicht nur Bälle waren (und sind) die gesellschaftlichen Höhepunkte, Konzerte (immerhin war schon mal Franz Liszt zu Gast!) und Theaterauftritte tragen schon immer zum Schwerkern des Engagements bei.

Erfolgreich verwirklicht wurde in dem vorliegenden Buch die Absicht, Lokalgeschichtliches einem größeren Leserkreis nahe zu bringen. Förderlich sind dabei der Verzicht auf den wissenschaftlichen Anmerkungsschub, die flüssige Darstellung, die anekdotischen Einschübe und die ansprechende Bebilderung. Alles in allem enthält es, wie Museumsgesellschafts-Vorsitzender Walter Mäck im Vorwort feststellt, „den ersten Ansatz zu einer Geschichte der Museumsgesellschaft“.

\*

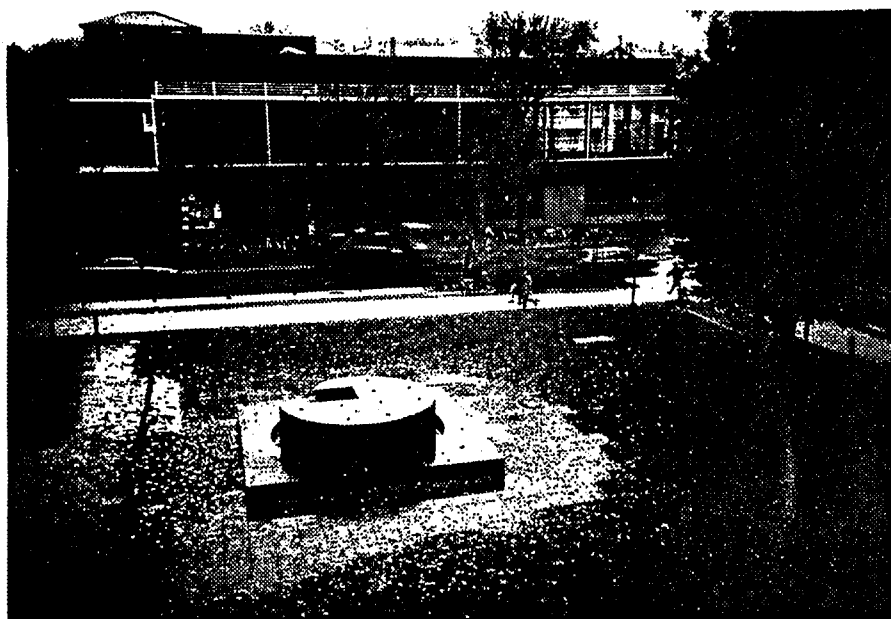
Alf-Rüdiger Schmuker/Sebastian Kolb: Die Museumsgesellschaft Tübingen — ein Mittelpunkt kultureller Geselligkeit. Tübingen 1992, 154 Seiten, 24,80 Mark.



Innenansicht des alten Schillersaals im „Museum“, wahrscheinlich kurz vor der Jahrhundertwende entstanden.

Ein Jahr nun steht er dort:

## Der Brunnen vor dem Tore



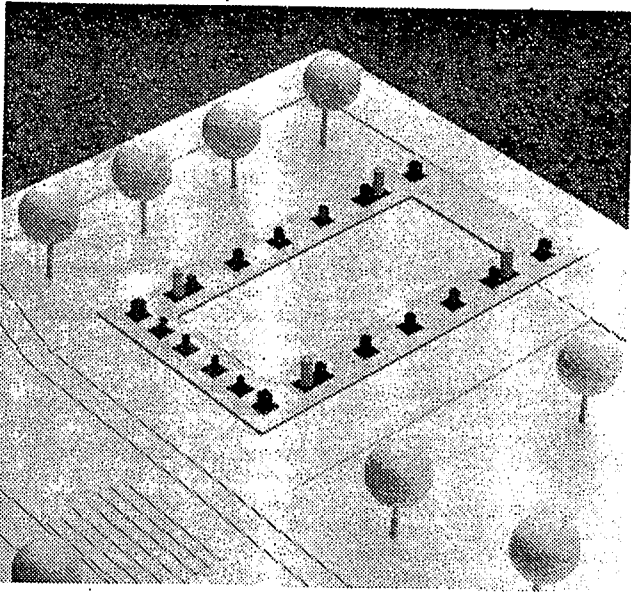
Am 29.11.1991 hatte die Universität zur offiziellen Einweihung geladen, Anlaß genug für einen kleinen Rückblick.

Die Geschichte begann:

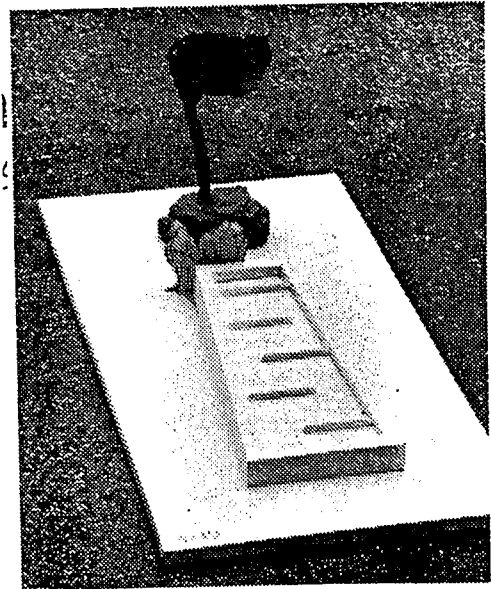
## UNIVERSITÄTSBRUNNEN 1477 1977

**TÜBINGEN.** Als die Universität 1977 das Jubiläum des 500jährigen Bestehens feierte, schenkte ihr die Stadt 200 000 Mark für einen Brunnen, der Universitätsgründer Eberhards Hoffnung symbolisieren sollte: „helfen zugraben den brunen des lebens darüs von allen enden der welt geschöpft mag werden.“ Aber der Geschwister-Scholl-Platz kam schon deshalb nicht als Standort in Frage, weil er damals noch unangefochten dem Abstellen von Professoren-Autos diente. Außerdem müßte, sollte daraus wirklich einmal ein würdiger Universitäts-Vorplatz entstehen, sein klassizistischer Charakter berücksichtigt werden; ein moderner Brunnen wäre da also fehl am Platze. So beschloß man denn, mit ihm eine neu entstehende Platzanlage an beiden Seiten der Wilhelmstraße zwischen Mensa, Hegelbau und Universitätsbibliothek zu könen. Sechs zu dem Wettbewerb aufgeförderte Künstler bewegten von November vergangenen bis April dieses Jahres nichts weiter im Kopf als Brunnen. Am 6. Juli tagte das Preisgericht im Universitätsbauamt und entschied sich einstimmig für ein kompakt konstruktivistisches Werk des Düsseldorf Bildhauers Erwin Heerich.

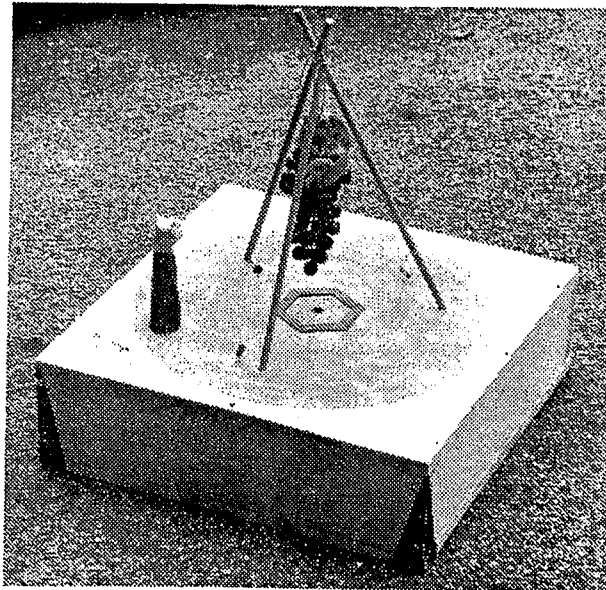
## Was uns entging



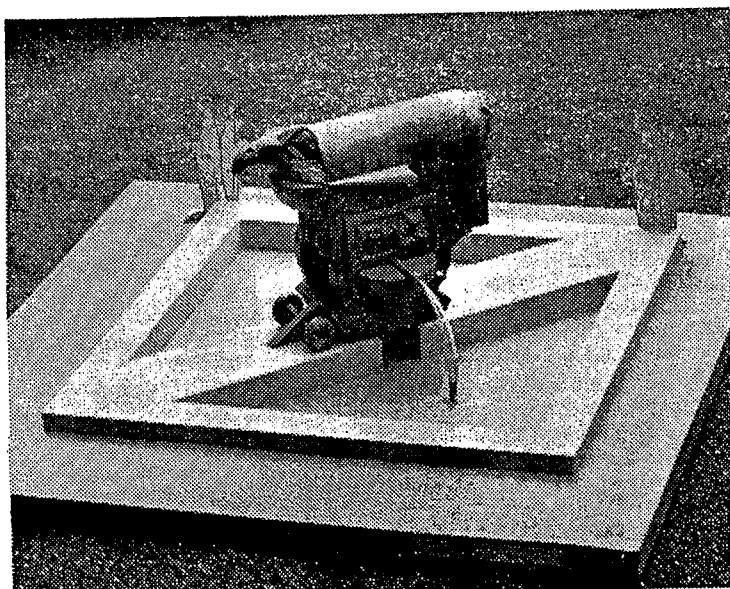
● **Susanne Mahlmeister** ging spurensuchend von einem bauhistorischen Befund aus und betrieb Spurensicherung: Auf dem Standort der abgebrochenen Universitätsturnhalle oder genauer: deren 16 mal 28 Meter großen inneren Stützenreihe, wollte sie 18 granitschwarze Kegel unterschiedlicher Größe und noch vier weiße Säulenstümpfe stellen, die durch eine helle Basisplatte verbunden sind. Aus den einzelnen Kegeln und Stümpfen rinnt oder springt das Wasser, und innerhalb des Karrees dieser weiträumig platzgreifenden Plastik wächst Gras.



● **Armando** wollte eine Flagge aus lebendigem Bronzeß in einem Findling verankern. In spannungsvollem Bezug dazu steht ein Brunnen mit drei verschieden geformten Becken, aus denen das Wasser wechselnd verschwindet und wieder zum Vorschein kommt.



● **Thomas Schütte** hängte in ein Gerüst aus drei Stahlstangen eine große Weintraube, bestehend aus blau-emaillierten Kugeln, über welche dann (Trink-)Wasser laufen sollte. Eine wegen der beiden gegenläufigen Dreiecke formal reizvolle und auch provozierend witzige Arbeit!



● **Jürgen Goertz**, von dem etwa das *Musenpferd* vom Karlsruher Staatstheater und der *Einstein-Brunnen* in Ulm stammt, entwarf einen ausgeprägt plastischen Brunnen: „*Kosmobil*“ nennt er sein monumentales Bronzebuch mit tierischen, menschlichen und technoïden Elementen daran, das sich im Geiste von der Universität in die Stadt und dann „ins Universum hinaus“ bewegen soll.

**Ein altes Geschenk der Stadt an die Universität:**  
Eine Kommission unterwegs

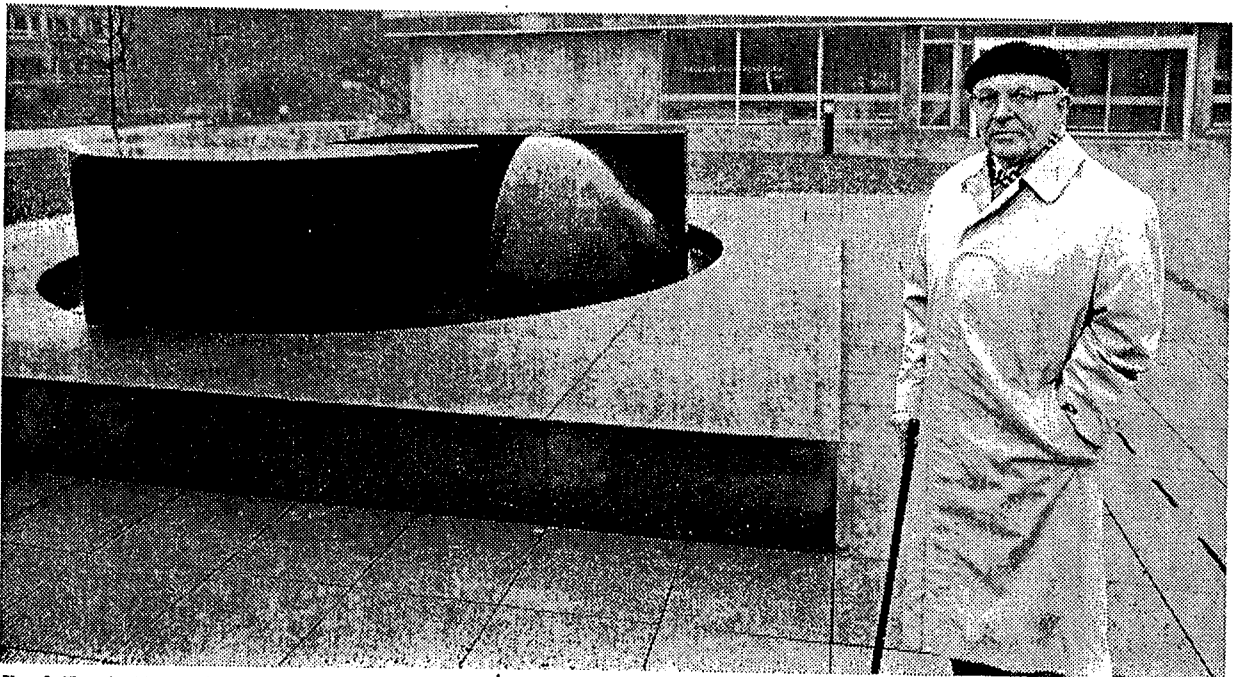
Flagge, Traube, Kosmobil

**Wettbewerb wurde entschieden**  
Vor die Universitätsbibliothek kommt eine Basaltquader-Plastik Erwin Heerichs

Vielleicht im Herbst 1991

**Nun ist der Brunnen gegraben**

Vierzehn Jahre nach  
dem Jubelfest  
läuft der  
Universitätsbrunnen

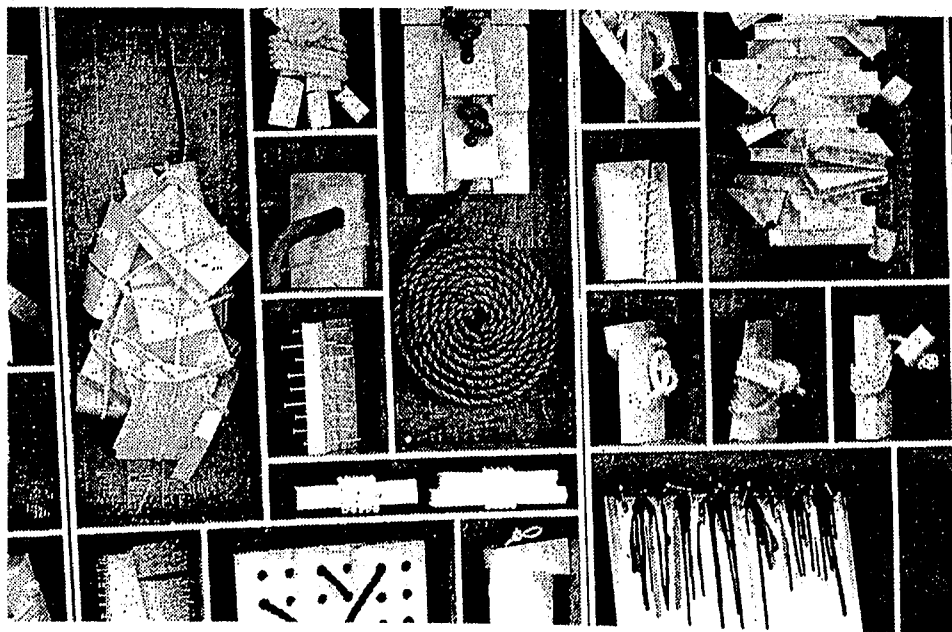
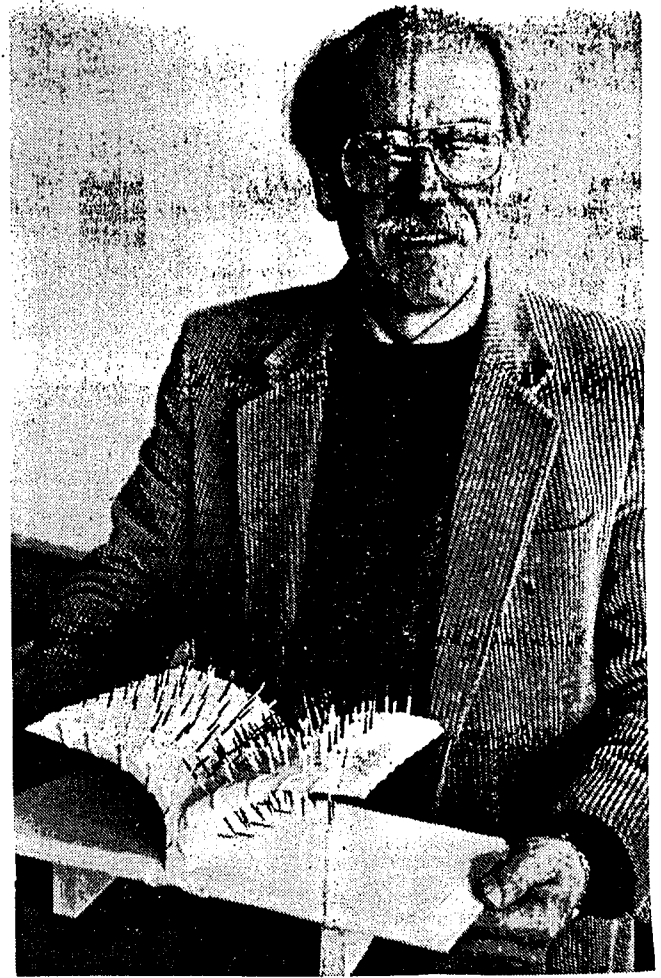


*Prof. Erwin Heerich und sein Werk: Der Bildhauer zeigte sich gestern sehr angetan davon, wie die klaren Fügungen seines Entwurfs binnen kurzem von einer Düsseldorfer Steinmetz-Firma realisiert worden waren. Die Plastik erhebt sich 35 Tonnen schwer über einer vier mal vier Meter großen Brunnenstube und ruht auf vier Pfählen, die bis zu 14 Meter tief im Schwemmland verankert sind.*

Bild: Metz

## Ausstellungen

Am 15. Januar 1993 wurde um 18.30 Uhr die Ausstellung: **"Endangered Species: Verboten, Versiegelt, Verstummt"** - Buchobjekte zum Thema Zensur - eröffnet. Die Ausstellung war während der Stuttgarter Buchwochen zu sehen, der Künstler Prof. W. Pfeiffer vom Pratt Institute, New York legt Wert auf eine "buchbezogene Umgebung". Er hat die Objekte - es sind auch einige neue, nicht in Stuttgart gezeigte darunter - am 11.01. an selbst in der UB installiert. Seine Gedanken dazu hat er bei der Eröffnung erläutert. Für diese Ausstellung konnte das Kulturamt der Stadt Tübingen als Mitveranstalter gewonnen werden. Es garantiert durch seinen Verteiler nicht nur eine größere Streuung der Plakate und Einladungen, sondern hatte dankenswerterweise auch die Bewirtung mit Wein und Brezeln bei der Eröffnung übernommen. Die Ausstellung wird bis Ende März zu sehen sein.



**Buchobjekte zum Thema »Zensur« in der Tübinger UB**



Die Ausstellung: "**Kostbarkeiten aus alter und neuer Zeit**" wurde am 25.01. in der Kreissparkasse Tübingen, Am Lustnauer Tor, eröffnet. Es handelte sich um eine Gemeinschaftsausstellung aller wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Landes. Jede Bibliothek stellte einige ihrer Kostbarkeiten aus. Die Tübinger UB hatte zusätzlich eine kleine Sonderschau zur Buchrestaurierung zusammengestellt.

Die Ausstellung konnte jedoch aus sicherheitstechnischen Gründen nicht in den Räumen der UB gezeigt werden, und so hatte sich die Kreissparkasse bereit erklärt, die Ausstellung zu übernehmen. Darüber hinaus hat sie die gesamte Pressearbeit sowie die Eröffnungsveranstaltung übernommen. Diese Ausstellung war bis zum 12.02.1993 in der Kreissparkasse zu sehen.



## Das Restaurieren

und Bewahren von alten Büchern gehört ebenso zu den Aufgaben wissenschaftlicher Bibliotheken und Archive wie das Sammeln und Erschließen. Auch damit wird bei der gegenwärtig in der Tübinger Kreissparkasse Am Lustnauer Tor gezeigten Ausstellung bekanntgemacht. Ein 1986 von der Landesregierung initiiertes Sonderprogramm führte zur Gründung eines

einschlägigen Institutes, das vorübergehend in den Räumen der Tübinger Restaurierungswerkstatt in Derendingen unterkam. Nächstes Jahr wird die inzwischen unentbehrlich gewordene Einrichtung dann in die von Grund auf sanierte Ludwigsburger Arsenalkaserne übersiedeln. Bücher leiden mechanisch (Riß, Fraß, Benutzung), durch Lagerung (Klima, Licht) oder wegen des Materials (Verfall sauren Papiers aus dem 19. Jahrhundert). Wie am Eröffnungsabend, als Re-

staurator Alfred Wellhäuser (unser Bild) die Technik der Festigung von Papier auch an alten Ausgaben unseres edlen TAGBLATTES vorführte, werden Mitarbeiter/innen der Werkstatt ihr Geschäft noch bei vier weiteren Terminen in der KSK-Kundenhalle demonstrieren und zwar heute, Mittwoch, von 10 bis 12 Uhr, am Dienstag, 2. Februar, ebenfalls von 10 bis 12 Uhr, am Donnerstag, 4., und am Mittwoch, 10. Februar, zwischen 14.30 und 16.30 Uhr.

hor/Bild: Nill

## Besucher in der UB

Am Freitag, dem 17. Juli 92 stattete das Indologische Seminar der Universität Zürich, unter Leitung von Prof. Peter Schreiner, der UB Tübingen einen Besuch ab. Es handelte sich um eine Gruppe Studenten, die hauptsächlich an Handschriften interessiert waren, hatten sie doch gerade ein Seminar über indische Handschriften absolviert, das der Londoner Gastdozent Dr. Dominik Wujastyk gehalten hatte.

So wurden die im Besprechungszimmer ausgelegten indischen Handschriften ausgiebig betrachtet, aber auch der Vortrag über allgemeinere Probleme der Konservierung von Handschriften und Büchern durch Herrn Brinkhus interessiert verfolgt. Höhepunkt war ein Besuch der Restaurierungswerkstatt, wo Herr Wellhäuser in gekonnter Manier seine Restaurierungstechniken veranschaulichte.

\* \* \*

Sehr gefragt war die Bibliothek im Oktober, da statteten ihr am 23.10.92 hohe Würdenträger der Russisch-Orthodoxen Kirche einen kurzen Besuch ab. Sie wurden von Dr. v. Egidy begrüßt und über die theologischen und religionswissenschaftlichen Sammlungen in der Universitätsbibliothek Tübingen informiert.

\* \* \*

Eine Studentengruppe der Fachhochschule für Bibliothekswesen aus Hamburg besuchte einige Bibliotheken im Süden und wurde am 26.10. von Herrn

v. Egidy begrüßt und anschließend durch das Haus geführt.

\* \* \*

Am 28.10.92 besuchten polnische Bibliothekare im Rahmen eines Arbeitsbesuches über Schutzverfilmung in Bibliotheken die UBT und die Restaurierungswerkstatt.

\* \* \*

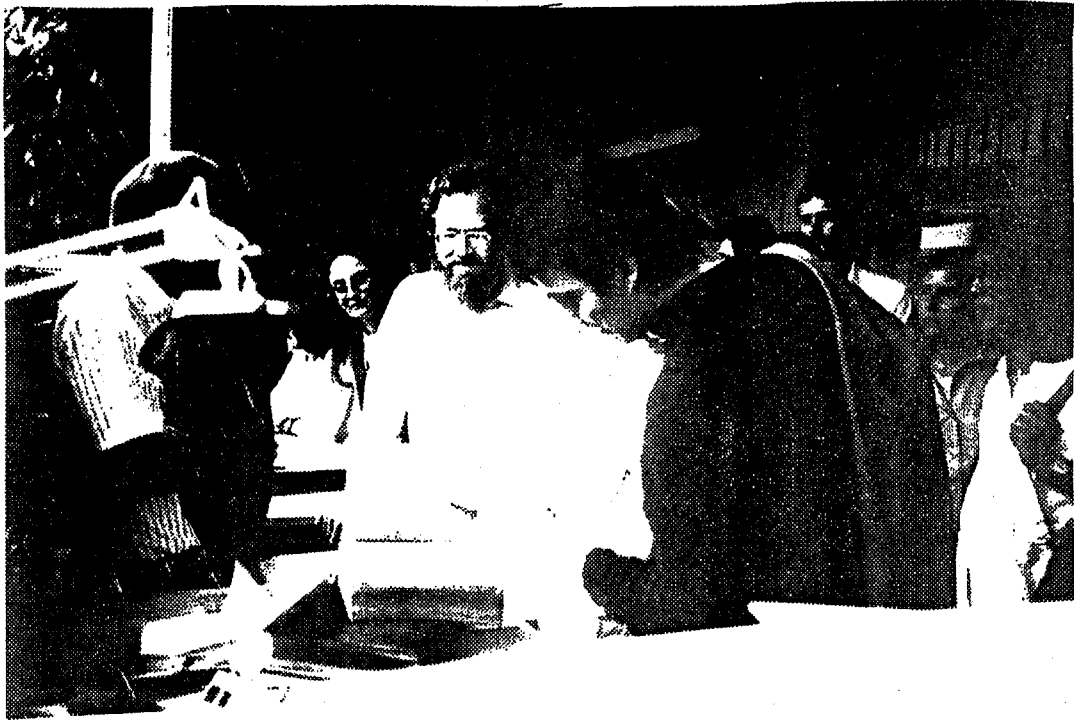
Eine thailändische Abordnung zur Evaluierung möglicher Austauschprogramme besuchte am 25.11.92 Tübingen und wurde von Dr. v. Egidy und Dr. Brinkhus begrüßt.

\* \* \*

Eine Besichtigung besonderer Art gab es am 27.11.92. Da wollte ein gesamter Volkshochschulkurs von 25 Personen hinter die Kulissen der UB blicken, die Betriebsabläufe kennenlernen. Dr. Brinkhus hatte einen kleinen Vortrag über Abläufe in der Bibliothek allgemein vorbereitet, danach war eine Führung in 2 Gruppen vorgesehen. Die zum meist älteren Teilnehmer waren überaus interessiert an allem, so daß die jeweils 10 Minuten in den Abteilungen Buchakzession, Titelaufnahme, Ausleihe / Magazin, Lesesaal und Bibliographensaal viel zu knapp bemessen waren.

Solche Führungen zeigen immer wieder, wie wenig die Öffentlichkeit über Vorgänge und Möglichkeiten einer Bibliothek Bescheid weiß, wie wenig selbstverständlich unsere Arbeit ist.

(ze)



Prof. Peter Schreiner vom Indologischen Seminar Zürich mit Studenten in der Restaurierungswerkstatt.

### **Aktuell aktuell aktuell**

Unter dem Titel "Hermann Gundert - Brücke zwischen Indien und Europa" findet vom 19. April bis zum 11. Juni im GENO-Haus in Stuttgart eine große Ausstellung zum 100. Todestag des Missionars und Indologen statt. Die UB Tübingen war von vorneherein bei der Konzeption der Ausstellung, die von Dr. Albrecht Frenz und Prof. Scaria Zacharia organisiert wurde, beteiligt und stellt einige Exponate zur Verfügung. Zur Ausstellung gibt es ein umfangreiches und interessantes Begleitbuch, das mit über 100 Abbildungen und zahlreichen Beiträgen von Autoren aus aller Welt weit über einen Ausstellungskatalog hinausgeht.

Es ist zur Zeit noch für 38,- DM zu haben, im Buchhandel werden später 58,- DM dafür zu bezahlen sein. Bitte richten Sie ihre Anfragen an die Orientabteilung der UB.

(ze)

## TBI-Raritäten

Von folgenden TBI Heften gibt es noch eine größere Anzahl. Bitte melden Sie sich, wenn Sie die eine oder andere Nummer vermissen.

ISSN 0933-0623

September 1992

Jg. 14 (1992) H. 2

Editorial	1
Im neuen Amt	3
82. Bibliothekartag in Bochum	
- Die Personalverbände der Bibliothekare	6
- Die Novellierung der Leihverkehrsordnung	9
- Der Aufbau von Institutsbibliotheken in den neuen Bundesländern	12
- Retrospektive Katalogisierung in der Universitätsbibliothek	15
- KOOKsen - ein neues Projekt beim Aufbau des Heidelberger Gesamtkatalog	25
- Neue Medien im Bestandsaufbau wissenschaftlicher Bibliotheken	28
- CD-ROM im Netz	29
Eine Untersuchung der nehmenden Fernleihe an der Universitätsbibliothek Tübingen	34
Erziehungswissenschaftliche Datenbank auf CD-ROM	45
Literatursuche in Datenbanken auf CD-ROM	46
Bibliothek der Freien Hochschule für Mission	48
Behandlung der Sonderdrucke im Ludwig-Uhland-Institut	49
Einmal Theologikum und zurück - Szenen eines Umzugs	50
Personalnachrichten	54
Elsbeth Clausnizer im Ruhestand	55
Regeln für die ordentliche Katalogisierung in unordentlichen Bibliotheken	56
Preisrätsel	72

ISSN 0933-0623

April 1992

Jg. 14 (1992) H. 1

Editorial	1
Psychologische Datenbanken auf CD-ROM	3
Die Realität ist dezentral ..!	5
Bibliothekarischer Studienaufenthalt in Paris	8
Gemeinsame Verwaltung theologischer Fakultätsbibliotheken	16
Hochschulbibliothek Reutlingen	21
Csoma de Körös-Ausstellung abgebaut	25
Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen	26
Rätsel	31
Protokoll der 22. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 02.10.1991	Anhang
Protokoll der 23. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 18.03.1992	Anhang

ISSN 0933-0623

April 1991

Jg. 13 (1991) H. 1

Editorial	1
Zur Situation der Literaturversorgung und wissenschaftlicher Bibliotheken in der UdSSR	3
Ein Tag auf der Frankfurter Buchmesse	20
Quo vadis Eppelsheimer	23
Bericht aus dem DFG-Projekt Handschriftenkatalogisierung	26
Allen wohl und niemand weh - Jahresjob bei ABE	31
Literaturversorgung im Bibliothekssystem der Universität Tübingen	35
Tübinger Bibliotheken	40
Neuorganisation der Bibliotheksarbeit des Psychologischen Instituts	45
Anleitung und Beratung von BibliotheksbenutzerInnen	46
EDV-Katalogisierung an der Fakultätsbibliothek Physik	53
Die Bibliothek des Wilhelm-Schickard-Instituts für Informatik	60
Vichy in Sigmaringen	61
Musculi ante portas	62
Auf der Hühnerleiter in die Bibliothek	65
Presseauschnitte	67
Praktikanten besuchen die Graphische Sammlung	75
Besucher der UB	76
Auflösung des Silberrätsels	78
Das Oster- Such- und Gewinnspiel	79
An Rätsels Statt	80
Protokoll der 21. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 06.03.1991	Anhang

Editorial	1
Berichte vom Bibliothekartag	2
Zusammenarbeit und Fachaufsicht im zweistufigen Bibliothekssystem am Beispiel der UB Tübingen	17
PC-Datenbanken und lokales System: DFG-Projekt in der UB Tübingen	32
Einsatz der Datenverarbeitung im Rahmen des lokalen Bibliothekssystems für die Katalogisierung von Institutsbeständen	42
Erste Erfahrungen mit Mikromarc	48
OPAC - Super, aber ...	50
Altbestandserfassung an der UB	57
Inventar-Rara	59
Freihand-Ausleihbestand in der UB-Zweigstelle Morgenstelle ab Erwerbungs Jahr 1989	62
MEDLINE-Station im Lesesaal der UB	63
Das Umändern der Systematikgruppen in der Bibliothek des Instituts für Politikwissenschaft	65
Aus dem Bibliographensaal	70
Bericht über ein Informationspraktikum an der Howard-Tilton Memorial Library in New Orleans	78
Personalmeldungen	87
Tour de UB	91
Betriebsausflug der UB-Mitarbeiter	92
Presseauschnitte	94
Das Rätsel	98
Neuer Organisationsplan der UB	Anhang
Protokoll der 20. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 04.10.1990	Anhang

Editorial	1
Lokale Systeme	3
Der Gesamtkatalog ist tot, es lebe der Gesamtkatalog	15
Erfahrungen mit LARS	21
Computer-Viren	25
Die Datenbank MEDLINE in der Klinikbibliothek	27
Was sind ISBN, ISSN und CIP und wozu dienen sie?	29
Erschließung von Quellen zur Geschichte der UB Tübingen	33
Das Projekt Handbuch der historischen Buchbestände an der UB Tübingen	41
Benutzung zur Zeit der Asbestsanierung	43
Aus der Abteilung Formalkatalogisierung	48
Neue Adresse	49
Hilfsmaßnahmen für die Universitätsbibliotheken Jena und Bukarest	50
Personalmeldungen	54
Das Rätsel	58
Protokoll der 19. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 07.03.1990	Anhang

Editorial	1
Herbst in der Bibliothek	3
Sanierung des Hauptgebäudes der UB - ein Zeitplan	8
Einige Ereignisse aus dem Leben eines Zollstocks - Umzug der Titelaufnahme	12
Abschied von Frau Roth (TZV-Redaktion)	14
Neue Mitarbeiterinnen in der UB	16
Neuerwerbungen Vorderer Orient	19
Neuerwerbungen Südasien	20
Bezug des Bibliotheksgebäudes im Theologikum	21
Die Klinikbibliothek Schnarrenberg	28
Räumliche Neugliederung des Soziologischen Seminars	33
Die französische Karrikatur der revolutionären Zeit	39
Moderne Technik und Organisation sowie lebendige Traditionspflege an der UB Tübingen	48
Papierzerfall und Buchschäden in Bibliotheken der Bundesrepublik	51
Fortbildungsveranstaltung: Die Techniken des künstlerischen Tiefdrucks	55
Ordo studiorum	56
Kepler's Mysterium Cosmographicum	58
Die Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft in Bonn nach dem Katalogbrand	60
Informationspraktikum an kanadischen Bibliotheken	63
Pressestimmen	76
Current Contents	78
Ein letztes Wort	84
Protokoll der 18. Besprechung der Universität Tübingen am 27.09.1989	Anhang

Zeitschriftenbestand der UB	1
Aussonderung von Institutsbeständen	1
PC's im Bibliothekssystem	2
Konservierung von fotografischem Material	4
ABE an der UB	5
Telefonverzeichnis neu	6
Tübinger Zeitschriftenverzeichnis 1989	7
Neuerwerbungen Theologie	12
Neuerwerbungen Kriminologie	13
Die Bibliothek des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde	14
Buchschutz in Institutsbibliotheken	17
Bestandsrevision in der Fakultätsbibliothek Neuphilologie	20
UB: Entwicklungsprojekt OPAC	29
Tübingen als Verlagsstadt für chemische und pharmazeutische Literatur im 19. Jahrhundert	32
Erschließung von Nachlässen mit TUSTEP	40
Informationspraktikum beim SWF	50
Südwestverbund:	
- Teilnehmerverzeichnis	56
- Zum Stand der Arbeiten	57
La caricature révolutionnaire et conterrévolutionnaire	61
Johann Georg Hamann	62
The Dream	63
Fahrrad-Literatur	64
Current Contents	67
Protokoll der 17. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 15.03.1989	Anhang

Die Nummern September 1991 und November 1991 sind vergriffen.

Greifen Sie zu, solange Vorrat reicht, denn das Ausland schläft nicht ...



**INTERNATIONAL LOAN REQUEST FORM (I. F. L. A.)**  
**BULLETIN DE DEMANDE DE PRET INTERNATIONAL (F. I. A. B.)**

LIBRARIES CIRCULATING THIS REQUEST PLEASE SEE ROTA ON  
REVERSE OF COPY C.

Request Ref. No. - Commande No.  
**149/92**

**COPY B FORMULAIRE B**

Request sent to - Demande de prêt envoyée à  
**Universitätsbibliothek, Tübingen**

Author (or periodical title) Auteur (ou titre du périod.)  
Title (with article title & author for periodicals) Titre (avec titre de l'article et auteur pour les périod.)  
**Lagler, Wilfried: Was sind ISBN, ISSN  
und CIP und wozu dienen sie. In:  
Tübinger Bibliotheksinformationen,**

Place of Publication / Lieu de publication: \_\_\_\_\_ Publisher / Éditeur: \_\_\_\_\_

Year - Année <b>1990</b>	Vol. <b>12</b>	Part - No. <b>1</b>	Pages <b>29-32</b>	ISBN/ISSN
-----------------------------	-------------------	------------------------	-----------------------	-----------

Edition: \_\_\_\_\_ Source of Reference - Source bibliographique: \_\_\_\_\_

POUR LES BIBLIOTHEQUES FAISANT CIRCULER CETTE DEMANDE,  
VEUILLEZ CONSULTER LA LISTE AU VERSO DU FORMULAIRE C.

Working Space - Remarques

Photocopy - required  
Commande de photocopie

Microfilm required  
Commande de microfilm

Special requirements - Demandes particulières.

Lending library to enclose slip below with item supplied.  
La bibliothèque prêteuse doit joindre le talon ci-dessous à l'envoi de l'ouvrage.

**ADDRESS**

Matica slovenská  
Slovak National Library  
International Interlibrary Loan  
L. Novomeského 32  
036 52 Martin  
Czecho - Slovakia

TUK 136-3 ZADANKA  
MMVS

**MATICA SLOVENSKÁ**  
Slovak National Library  
International Interlibrary Loan  
L. Novomeského 32  
036 52 Martin  
CSFR

Books INTERNATIONAL LOANS between libraries  
(International Agreement of 1st October 1978)  
**MATICA SLOVENSKÁ**  
Slovak National Library  
International Interlibrary Loan  
L. Novomeského 32  
036 52 Martin  
CSFR

International loan - Prêt international  
Address of lending library: Adresse de la bibliothèque prêteuse:

Lent until: Prêté jusqu'au:  
Request Ref. No. - Commande No.  
**149/92** *Neuzauer* **8.12.92**

Return loan airmail to above address  
Renvoyer l'ouvrage par avion à l'adresse indiquée ci-dessus

Only to be used in reference room  
Seulement à la salle de lecture

## Im Frühherbst durchs Ammertal

Am 16. September veranstaltete die UB ihren letztjährigen Betriebsausflug.

Rund 70 MitarbeiterInnen und Ehemalige der Bibliothek trafen sich bei schon herbstlich-frischen Temperaturen, aber mit viel Sonne und blauem Himmel morgens früh an der Häringsstaffel. Alle waren gespannt auf den kommenden Tag, und das gute Wetter hob die Stimmung. Da waren auch diejenigen schnell vergessen, denen die Route zu lang erschien und die deshalb nicht mitwandern wollten.

Über die Häringsstaffel ging es durch den schon langsam bunten Blätterwald Richtung Wurmlingen.



Als wir den verwunschen gelegenen See umrundet hatten, war es nur noch eine kurze Strecke bis zu dem Grillplatz. Hier gedachten wir eine große und lange Rast zu machen. Freiwillige Helfer hatten auf die Wanderung verzichtet und für Sitz-

Nach ca. 1 Stunde erreichten wir einen Rastplatz unterhalb der Wurmlinger Kapelle. Dort gab es eine kurze Ansprache von Herrn von Egidy und eine kleine Verschnaufpause. Hier stießen noch zwei Mitarbeiterinnen hoch zu Pferde zu unserer Wandergruppe. Weiter ging es am Kapellenberg entlang Richtung Wurmlingen, vorbei an Wendelsheim, hinauf zum Märchensee.

Unterwegs wurde schon mal ein Apéritif in Form von gepflückten Zwetschgen genommen. Nach weiteren 1 1/2 Stunden erreichten wir den Märchensee. Im Wald war es angenehm kühl und luftig, denn durch die Sonne war es doch noch einmal ganz schön warm geworden.

möglichkeiten, ein großes prasselndes Feuer und verschiedene Getränke gesorgt. Die Helfer waren ganz erstaunt, als sie den Anfang der Wandergruppe schon sichteten - sie hatten erst eine

gute 1/2 Stunde später mit uns gerechnet.

Nachdem verschiedene Sorten Fleisch, Wurst und Käse mit vielen phantasievollen Beilagen in den hungrigen Mägen verschwunden waren, genossen alle das Wetter, und einige vertrieben sich die Zeit mit Federballspiel und Frisbee-Werfen.

Um 14.30 Uhr begann die nächste und letzte Etappe. Unterwegs besichtigten wir eine kleine Kapelle im Wald und einige Stationen eines Kreuzweges. Um 15.45 Uhr waren wir dann am Ziel angekommen - die Gaststätte Löwen in Oberndorf. Dort gab es einen gemütlichen Ausklang mit Kaffee, Kuchen und Eis. Viele MitarbeiterInnen fuhren dann mit dem Bus wieder Richtung Tübingen, und

nach und nach lichtete sich die Gesellschaft.

Ein Mitarbeiter verließ das Lokal so überstürzt, um nicht den Bus zu verpassen, daß er darüber vergaß, seine Zeche zu bezahlen. Wer das wohl war?

Die letzten UB'ler verließen das Lokal erst nach dem Vesper, um noch den letzten Bus zu erwischen, der nach 19.00 Uhr fuhr.

Alles in allem war es ein sehr gelungener Ausflug, bei dem sicher auch das schöne Wetter und die netten Gespräche während des Tages eine große Rolle spielten.

Andrea Kierdorf  
Klinikbibliothek Schnarrenberg  
Tel.: 29-6634





## Der Fortsetzungsroman:

### Wegweiser

#### Einige Vorschläge in Betreff der Universitätsbibliothek in Tübingen

Eine Universitätsbibliothek kann wohl keinen andern Zweck haben, als die Angehörigen der Universität - Fakultätslehrer und Studierende - durch Gewährung litterarischer Hilfsmittel in ihren Studien zu unterstützen.

Es sey uns erlaubt, kurz zu erörtern, in wie fern die Tübinger Universitätsbibliothek diesen Zweck in Beziehung auf die Studierenden erreicht.

Die Benützung einer Bibliothek kann auf doppelte Weise geschehen, entweder durch unmittelbaren Gebrauch der Bücher in einem Lokale der Bibliothek selbst, oder durch Ausleihen. - Rücksichtlich der ersten Art der Benutzung bestehen hier folgende Einrichtungen: Das Lesezimmer ist täglich (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) von 1-4 Uhr Nachmittags offen, und es werden hier Bücher gegen Bescheinigung abgegeben. In Betreff des Ausleihens ist bestimmt: die Studierenden erhalten vier Werke auf einmal nach Hause auf vier Wochen gegen Kautions von einem Professor oder Fakultätslehrer.

Es liegt nun am Tage, um auf diese Bestimmungen näher einzugehen, daß eine täglich dreistündige Lesezeit an und für sich schon zu kurz ist, zu kurz aber insbesondere bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Studierenden. Es ist bekannt, daß diese eine ziemliche Zahl von Stunden in den Vorlesungen zuzubringen haben;

fallen nun die letzteren, wie häufig der Fall ist, gerade in die kurze Lesezeit, so ist der Student - die einzige, ungeeignete Stunde von 1-2 Uhr etwa ausgenommen - thatsächlich von dem Gebrauch des Lesezimmers ausgeschlossen. Hat man nun aber wirklich das Glück, in den festgesetzten Stunden das Lesezimmer besuchen zu können, so hat man seinen Zweck damit noch keineswegs erreicht. Man denke sich ein Zimmer, in welchem kaum für 15 Leute Raum zum sitzen ist, die beiden kleinen Tische mit Katalogen überdeckt, das Getöse und Gedränge in dem kleinen Raume, und man wird leicht einsehen, wie wenig es hiebei möglich ist, mit irgend einem Gegenstand sich ernstlich zu beschäftigen.

Die Mangelhaftigkeit dieser Einrichtungen macht es den Studierenden somit zum Bedürfnis, an die zweite Art der Bibliotheksbenutzung, das Entleihen der Bücher, sich zu halten. Die Bedingungen wurden oben angegeben: die Zahl der zu entlehnenden Werke ist auf 4 beschränkt, Zurückgabe nach 4 Wochen, Kautions eines Fakultätslehrers.

Gegen die zwei ersten Bestimmungen ist im Wesentlichen nichts zu erinnern. Die große Konkurrenz der Entlehner bei einer Universitätsbibliothek macht ebensowohl die Beschränkung der von dem Einzelnen zu gleicher Zeit zu entlehnenden Werke auf eine bestimmte Anzahl, als eine kür-

zere Entlehnungsfrist im Interesse Aller wünschenswerth.

Anders mit der Kautio n des Fakultätslehrers. Eine solche Kautio n kann gegeben werden ein für alle Male, d. h. für alle von dem Einzelnen zu entlehnenden Bücher, oder als Spezialkautio n, die in jedem einzelnen Falle besonders beizubringen ist. In Tübingen hat man die letztere Art von Kautio nen beliebt. Über den Zweck dieser Maßregel kann man verschiedener Ansicht sein. Soll vielleicht dadurch ein näheres Verhältnis zwischen Lehrern und Studierenden begründet werden; sollen vielleicht die Lehrer dadurch Gelegenheit erhalten, die Studien der Studierenden zweckmäßig zu leiten und zu überwachen; oder wäre vielleicht gar dasjenige dadurch bezweckt, was sich als Wirkung dieser Maßregel ergibt - Wollen wir zunächst die Wirkungen derselben ins Auge fassen.

Die Erlangung einer Kautio n setzt zwar zunächst den guten Willen desjenigen voraus, von welchem man dieselbe zu erhalten wünscht; präsumiren wir nun ab diesen guten Willen bei allen Tübinger Fakultätslehrern, auch wenn derselbe nicht, wie es zu geschehen pflegt, von den Lehrern ausdrücklich den Studenten gegenüber ausgesprochen worden ist.

Einen Lehrer um Kautio n anzugehen, dazu ist zunächst doppelte Gelegenheit vorhanden, entweder indem man im Hörsaal die Bitte an ihn richtet, oder indem

man sich zu diesem Behufe in seine Wohnung verfügt. Wird der erstere Weg nicht auch schon für unanständig gehalten, er würde und könnte auch von den einzelnen Studierenden nicht gewählt werden aus andern nahe liegenden Gründen. Somit ist bloß der zweite Weg noch übrig. - Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Tübingen Lehrer und Studierende sich ziemlich ferne stehen. Die Besuche der letztern bei den Professoren sind selten, auch würde man sehr gegen die Sitte verstoßen, wenn man zu diesen Besuchen einen andern Tag, als Sonn- oder Feiertag, und eine andere Stunde, als die von 11-12 Uhr Vormittags wählte, und wenn man anders als im guten Rock, in Hut und Handschuhen erschiene. Man hat mithin im geringsten Falle nur ein Mal in der Woche Gelegenheit, sich ein Buch kavieren zu lassen, - und wie störend ist dies für die Studien! - vorausgesetzt nämlich, daß der Lehrer zu der bezeichneten Stunde zu Hause ist, (eines andern Falles gar nicht zu gedenken.) Ein weiterer, nicht unerheblicher Mißstand ist ferner der, daß man den Lehrer bei diesen Besuchen gewöhnlich nicht allein trifft, und es ist doppelt unangenehm, nicht nur den Lehrer nun mit Kaviren behelligen zu müssen, sondern auch einer mehr oder weniger zahlreichen Gesellschaft gegenüber als "Gelehrter" zu erscheinen. ...

aus: Der Beobachter,  
Nr. 959/60 vom 23.08.1845  
Fortsetzung im nächsten Heft

**Protokoll der 24. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der  
Universität Tübingen am 07.10.1992**

Teilnehmer:

-----

**1. Evang.-theol. Fakultät**

Frau S. Winkler	Evang.-Theol. Seminar
Herr M. Rost	Inst. f. Christl. Gesellschaftslehre
Frau M. Hipp	Evang.-theol. Seminar
Frau H. Czarnetzki	Evang.-theol. Seminar
Frau U. de Marco	Bibl.-Archäol. Institut

**2. Kath.-theol. Fakultät**

Frau E.-M. Fischer	Kath.-theol. Seminar
Herr F. Träger	Kath.-theol. Seminar

**Inst. f. oekumen. Forschung**

Frau H. Dürr	Inst. f. oekumen. Forschung
--------------	-----------------------------

**3. Juristische Fakultät**

Frau I. Maier	Juristisches Seminar
Frau M. Ludwig	Juristisches Seminar
Herr B. Schmid	Juristisches Seminar
Frau C. Herrmann	Inst. f. Arbeits- u. Sozialrecht

**4. Wirtschaftswiss. Fakultät**

Frau V. Deininger	Wirtschaftswiss. Fakultät
-------------------	---------------------------

**5. und 6. Medizinische Fakultät**

Frau S. Weiß	Klinikbibliothek Schnarrenberg
Frau E. Hagenbrock	Kinderklinik
Frau C. Schubert	Hautklinik
Frau I. Rosenberg	Tropenmedizin. Institut
Herr C. Meier-Brook	Tropenmedizin. Institut
Frau B. Welder	Inst. f. Arbeits- u. Sozialmedizin
Frau H. Steffl-Altenhoff	Inst. f. Arbeits- u. Sozialmedizin
Frau A. Roth	Physiologisches Institut
Frau E. Bonke	Institut für Pharmakologie
Frau E. Steinhilber	Institut für Toxikologie
Frau M.-M. Hofmann	Institut f. Mediz. Biometrie
Frau H. Hübner	Psychiatrische Univ.-Klinik
Frau J. Braeuning	Zahnklinik

**7. Philosophische Fakultät**

Frau G. David	Philosophisches Seminar
Frau B. Müller	Philosophisches Seminar

**8. Fak. f. Sozial- u. Verhaltenswiss.**

Herr W. Gebhard	Psychol. Institut
Herr K. Schnauthiel	Soziologisches Seminar
Frau C. Sorg	IfE II / Erwachsenenbildung
Frau H. Mühlmeier	IfE II / Zentrum f. neue Lernverfahren
Frau G. David	Institut für Sportwissenschaft
Frau G. Eder	Ludwig-Uhland-Institut
Herr J. Ahrens	Institut für Politikwissenschaft

**9. Neuphilolog. Fakultät**

Herr H. Setzer	Slavisches Seminar
----------------	--------------------

**10. Geschichtswiss. Fakultät**

Frau Z. Krizova	Inst. f. Osteurop. Geschichte
Frau H. Beiter	Hist. Sem. / Mittelalterl. Gesch.
Frau J. Werner	Hist. Sem. / Zeitgeschichte
Frau M. Hereth	Inst. f. Geschichtl. Landeskunde

**11. Fakultät f. Kulturwissensch.**

Frau B. Müller	Kunsthistorisches Institut
Frau B. Nau	Inst. f. Vor- u. Frühgeschichte
Herr T. Helmig	Völkerkundliches Institut
Frau M. Prihoda	Archäologisches Institut
Frau C. Stadler	Archäologisches Institut
Herr G. Deckert	Philologisches Seminar

**12. Mathematische Fakultät****13. Fakultät für Physik**

Frau A. Ebert	Inst. f. Informationsverarbeitung
Frau R. Straumann	Astronomisches Institut
Frau S. Hempel	Fakultätsbibliothek Physik

**14. Fakultät f. Chemie u. Pharmazie**

Frau K. Stein	Physiologisch-Chem. Institut
Frau L. Washington	Pharmazeutisches Institut
Herr K.-J. Fulte	Bereichsbibl. Chemie
Herr H. Renner	Inst. f. Chem. Pflanzenphysiologie

**15. Fakultät f. Biologie**

Frau S. Willmann	Fakultät f. Biologie
------------------	----------------------

**16. Geowissenschaftliche Fakultät**

Frau M. Herschlein	Geologisches Institut
--------------------	-----------------------

**Sonstige**

Frau C. Seeger	Universitätsbibliothek
Herr K. Stroebel	Deutsch-Amerikanisches Institut
Frau U. Schneider	Institut f. Urchristentum
Frau C. Gusowski	Universitätsbibliothek
Frau G. Zimmermann	Universitätsbibliothek
Herr A. Schrode	Universitätsbibliothek
Frau C. Kaifel	Wilhelmsstift
Frau B. Martin	Evangelisches Stift
Frau C. Knödler	Evangelisches Stift
Frau K. Förster	Landesst. f. Museumsbetreuung
Frau E. Gutknecht-Fritz	Krankenpflegeschule
Frau S. Ruff	Bundesforschungsanstalt (BFAV)
Frau U. Zeug	Max-Planck-Institut
Herr E. Schleidt	DIFF
Frau S. Steimle	DIFF
Frau E. Dörsam	DIFF
Frau E. Schramm	BG-Unfallklinik

**Ort:** Universitätsbibliothek, Vortragsraum

**Zeit:** Gruppe 1 9.00 Uhr - 11.40 Uhr  
 Gruppe 2 14.00 Uhr - 16.20 Uhr

**Leitung:** Dr. W. Lagler

---

**TOP 1: Begrüßung und Mitteilungen**

Herr Dr. v. Egidy begrüßt die Teilnehmer. Anschließend übernimmt Herr Dr. Lagler die Leitung der Besprechung und verweist auf die in der Einladung mitverschickte Tagesordnung. Anschließend stellen sich die Teilnehmer kurz vor.

Aus der UB können folgende Personalveränderungen mitgeteilt werden: Herr Dr. v. Egidy hat Ende Juni seine Ernennungsurkunde als Ltd. Bibliotheksdirektor erhalten. Zur Zeit läuft eine Ausschreibung für den Stellvertretenden Bibliotheksdirektor, Bewerbungen können bis zum 31.10.1992 eingereicht werden. Herr Dr. Weisweiler ist am 8.10.1992 neu eingetreten und hat die Leitung der Theologischen Abteilung übernommen. Ebenfalls neu in der UB ist Herr Dr. Obert, der seit 1.10.1992 die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fachreferate betreut. Herr Dr. Ehrle ist zum 1.7.1992 aus dem Dienst der UB Tübingen ausgeschieden und ist Stellvertretender Direktor der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart geworden.

**TOP 2: Bindeverfahren und Erfahrungen mit dem Buchbinder**

Herr Dr. Brinkhus (UB) gibt in seinem Referat (vgl. den Text seiner Ausführungen in dieser Ausgabe der TBI) grundsätzliche Hinweise zu verschiedenen Bindeverfahren

und zum Umgang mit dem Buchbinder aus der Sicht der UB, wobei besonders Fragen der Bestandserhaltung im Vordergrund stehen. Es wird in Aussicht genommen, diesen Themenbereich bei der nächsten Dienstbesprechung im März 1993 weiterzubehandeln.

### **TOP 3: Probleme bei der Bibliotheksaufsicht/Eingangskontrolle**

Dieses Wunschthema aus der letzten Dienstbesprechung wird von Frau Theurer (Leiterin der Leihstelle der UB) behandelt (vgl. den Text ihrer Ausführungen in dieser TBI-Ausgabe) In der Diskussion geht es besonders um Fragen der Benutzungsordnung, wobei - dies betrifft vor allem Institute mit einer veralteten bzw. gar keiner Benutzungsordnung - noch einmal auf das Vorhandensein der Rahmen-Benutzungsordnung (als Muster) hingewiesen wird. Ergänzend zu diesem Thema bittet Frau Theurer dringend darum, bei Entlehnungen aus der Institutsbibliothek auf gar keinen Fall den UB-Ausweis als Pfand zu benutzen, da dieser keine zuverlässige Sicherheit bietet (der Ausweis kann z.B. längst ungültig sein).

### **TOP 4: Verwaltung und Benutzung von Loseblattausgaben**

Herr Schmid (Bibliothek des Juristischen Seminars) berichtet über Arbeitsvorgänge und Probleme bei der Verwaltung von Loseblattausgaben in der dortigen Seminarbibliothek. Seine Ausführungen sind ebenfalls in dieser TBI-Ausgabe abgedruckt.

### **TOP 5: PC-Einsatz in den Institutsbibliotheken: Mitteilungen, Neuerungen etc.**

Frau Zimmermann (UB) berichtet, daß jetzt 54 Bibliotheken in Tübingen mit LARS bzw. MICROMARC (in verschiedenen Versionen) arbeiten. Bei der neuesten LARS-Version (5.5) gibt es Probleme bei den Definitionen und Updates. Die Erwerbungsdatenbank für LARS ist jetzt (auch für ältere Versionen) verfügbar. Das Nachtragsalphabet des Tübinger Gesamtkataloges wird jetzt in den EDV-GK konvertiert.

### **TOP 6: Bezugsquellen für ausländische Bücher und Zeitschriften**

Unter diesem TOP berichtet Frau Gusowski (UB) über die Situation im Hinblick auf die ab 1.1.93 zu erhebende Einfuhrumsatzsteuer (sieben Prozent) für Sendungen aus den EG-Ländern, die zu einer erheblichen Mehrbelastung der Bibliotheken führen wird. Es wird den Institutsbibliotheken geraten, zunächst noch nichts bezüglich Steuernummer etc. zu unternehmen, da die Universität Tübingen voraussichtlich Ende Oktober

eine Steuernummer erhalten wird. Es soll möglichst eine zentrale Lösung für diesen Problembereich gefunden werden. Um diese Steuer zu umgehen, möchte die Firma Starkman (London) z.B. eine deutsche Firma gründen.

### **TOP 7: Verschiedenes**

Frau Bidell (UB) stellt in einem kurzen Überblick dar, welche speziellen Benutzungsmöglichkeiten in der UB für Behinderte, insbesondere für Hör- und Sehbehinderte bestehen (vgl. ihren Beitrag in diesem TBI-Heft). Ein detailliertes Merkblatt hierzu ist in Vorbereitung.

Auf die Frage nach neuen Themen bzw. Anregungen werden Tips für Bibliotheksumzüge gewünscht. Hier sollten sich Interessenten jedoch mit Kolleginnen und Kollegen direkt in Verbindung setzen, die in der letzten Zeit Umzüge organisiert haben. Es wird außerdem angeregt, die Fortbildungskurse der UB auch vormittags anzubieten. Schließlich wird nach einer Möglichkeit gefragt, Stellenangebote aus dem Bibliothekssystem an zentraler Stelle zugänglich zu machen, was sich aber kaum realisieren läßt.